

Nr. 53 - Juni 2009

WINDENERGIE

Interessengemeinschaft Windkraft Österreich



Die nächste Gaskrise Erdgasreserven gehen zu Ende

Ökostromgesetz Eine rasche Lösung muss her

Der Tag des Windes Erstmals weltweit gefeiert



Wild im Wind

Die Kinder-Beilage zum Herausnehmen



EDITORIAL Immer häufiger regen sich Betreiber von Atom- und Kohlekraftwerken darüber auf, dass es zu viel Windstrom im Netz gäbe; sie müssten deswegen ihre trägen Kraftwerke drosseln, und auch ihre Preise würden fallen. Mit einem Wort: Diese Kraftwerke werden unwirtschaftlicher, weil sie weniger gebraucht werden.

Dieses „Problem“, wie die Fossil-Lobby dazu sagt, ist aber nichts anderes als die „Energiewende“. Je weiter sie fortschreitet, umso weniger Platz ist für unflexible Kraftwerke, die den Ansprüchen eines modernen und flexiblen Energiemix auf Basis großteils rohstofffreier erneuerbarer Energien nicht mehr gerecht werden.

Diese Energiewende findet aber nicht nur statt, weil rund um die Welt die Regierungen diesen Umstieg aktiv fördern, sondern auch schlicht und einfach deswegen, weil die Energieversorgung auf Basis herkömmlicher fossiler Rohstoffe nicht mehr aufrechterhalten werden kann. Werner Zittel, international anerkannter Analyst von Öl- und Gasfeldern, ist sich sicher, dass Peak Oil, also die maximale Ölförderung, weltweit bereits überschritten ist. Und auch die Gasversorgung steht auf immer wackeligeren Beinen, wie Sie auf Seite 6 lesen können.

In Österreich steht der Ausbau von Wind, Sonne, Wasser und Biomasse seit drei Jahren still. Es gibt nach wie vor kein funktionierendes Ökostromgesetz. Die Regierung ist seit einem Jahr nicht fähig, das im Juli 2008 novellierte Ökostromgesetz in Kraft zu setzen. Eine Sollbruchstelle, die die Industrie eingebaut hat, hält den Ökostromausbau in Geiselhaft.

Statt hier endlich Taten zu setzen, wurde ein neuer Diskussionsprozess über eine „Energistrategie“ gestartet, bei dem die künftige Energieversorgung Österreichs in unzähligen Arbeitsgruppen erörtert wird. Und obwohl es sinnvoll ist, so tiefgreifende Fragen wie die Energieversorgung unseres Landes grundlegend zu diskutieren, darf dieser neue Masterplan nicht als Ausrede verwendet werden, jetzt anstehende Handlungen im Bereich Ökostromgesetz auf den Sankt Nimmerleinstag zu verschieben. Die Ökostromwirtschaft darf nicht weiter im künstlichen Tiefschlaf gehalten werden.

STEFAN HANTSCH

Geschäftsführer der IG Windkraft

Wind macht Atom unwirtschaftlich

Eon und EdF wollen in England keine neuen AKWs bauen, wenn dort Erneuerbare Energien gefördert werden. Ein Eigentor – denn damit bestätigen sie die Argumente der Atomgegner. Von Bernward Janzing / taz

Ursprünglich sollte es eine Drohung sein. Die beiden Atomkonzerne Électricité de France (EdF) und Eon haben gegenüber der britischen Regierung erklärt, sie würden Pläne zum Neubau von Atomkraftwerken aufgeben, wenn im Land ein massiver Ausbau der Erneuerbaren Energien stattfindet.

Die Drohung wurde jedoch zum Eigentor. Denn die Energiekonzerne haben damit nun freimütig bestätigt, was Atomkraftgegner vor allem in Deutschland immer wieder erklärt hatten: Ein engagierter Ausbau der Erneuerbaren Energien lässt keinen Spielraum mehr für unflexible Atomkraftwerke, die für eine möglichst konstante Stromerzeugung ausgelegt sind.

Die EdF stellt in einer Stellungnahme gegenüber dem Department of Energy and Climate Change in London den Sachverhalt nüchtern dar: In Zeiten starken Windes werde die Stromproduktion aus Windenergie und Atomkraft den Bedarf künftig übersteigen, weshalb die Atomreaktoren dann zeitweise heruntergefahren werden müssten. Wenn eine solche Drosselung der Atomstromerzeugung in Zukunft aber regelmäßig nötig werde, beeinträchtige dies die Wirtschaftlichkeit der Anlagen. „Das bedeutet, dass weniger Kraftwerke gebaut werden.“ Aus diesem Grund fordert die EdF die britische Regierung auf, ihr Ziel zum

Ausbau der Erneuerbaren Energien im Stromsektor von 35 Prozent auf nur 20 Prozent im Jahr 2020 zu senken.

Mit ähnlichem Tenor reagiert auch Eon auf die Pläne des britischen Energieministeriums: Jede Einschränkung der Erzeugung durch Erneuerbare Energien schmälere die Rentabilität der Atomkraftwerke und stelle schließlich die Frage, ob es noch möglich sein werde, die Fixkosten der Reaktoren während ihrer Lebenszeit wieder zu erwirtschaften. Aus diesem Grund sollte die Unterstützung der britischen Regierung für die Erneuerbaren Energien „nicht unbefristet“ sein.

Vor allem in Deutschland, wo der Anteil der Erneuerbaren Energien am Strommix mit zuletzt gut 15 Prozent – gegenüber kaum 2 Prozent in Großbritannien – bereits recht hoch ist, verfolgt man die Diskussion im Königreich mit großem Interesse. „Die Analyse von EdF und Eon ist richtig“, sagt Ulrich Kelber, Vizevorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion. „Ein hoher Anteil Atomenergie verträgt sich nicht mit einem hohen Anteil Erneuerbarer Energien.“ Damit werde immer deutlicher, dass „Atomenergie eine Hemmschuh-Technologie“ sei, die einer klimaverträglichen Energieerzeugung und mehr Wettbewerb auf den Energiemärkten im Wege stehe.



Aktuelle Termine und Links zu weiteren Terminen finden Sie auf unserer Website www.igwindkraft.at im Menü Home/Termine.

Impressum & Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:
Windenergie Nr. 53 – Juni 2009
Blattlinie: Informationen über Nutzen und Nutzung der Windenergie und anderer Formen Erneuerbarer Energie
Medieninhaber und Herausgeber:
Interessengemeinschaft Windkraft,
3100 St. Pölten, Wienerstraße 22
Tel: 02742/21955, Fax: 02742/21955-5
E-Mail: igw@igwindkraft.at
Erscheinungsort und Verlagspostamt:
3100 St. Pölten; Aufgabepostämter: 1150 Wien,
3830 Waidhofen/Thaya, 3860 Heidenreichstein; P.b.b.

Redaktion: Mag. Stefan Hantsch,
Mag. Stefan Moidl, Dr. Ursula Nährer,
DI (FH) Lukas Pawek,
Mag. Gerhard Scholz
Produktion: Mag. Gerhard Scholz
DVR: 075658
© IG Windkraft.
Alle Rechte vorbehalten.

Gedruckt nach der Richtlinie des österreichischen Umweltzeichens „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“
Ing. Christian Janetschek · UWNr. 637



Baustelle Ökostromgesetz: Eine rasche Lösung muss her!

Beim Ökostromgesetz ist das Motto „Wer rasch hilft, hilft doppelt“ Gebot der Stunde, denn 2009 ist der Windkraftausbau total zum Stillstand gekommen; und die Novelle zum Ökostromgesetz von Juli 2008 ist im Genehmigungsverfahren mit der EU-Kommission festgefahren: Jetzt ist ein Befreiungsschlag gefragt!

Der Ausbau der Ökostromanlagen in Österreich ist nach der Novelle 2006 mittlerweile zum totalen Stillstand gekommen. Im Jahr 2007 wurden nur zehn Windkraftanlagen mit insgesamt 19,5 MW und im Jahr 2008 lediglich sieben Anlagen mit insgesamt 14 MW errichtet. Im Jahr 2009 wird keine einzige Windkraftanlage errichtet werden. Unter dem ursprünglichen Ökostromgesetz konnten in den Jahren 2003 bis 2006 durchschnittlich 100 Anlagen mit 200 MW pro Jahr zugebaut werden. Damit ist der Ausbau der Windkraft durch die verpatzte Ökostromnovelle 2006 auf ein Zehntel des früheren Wertes gesunken; ähnlich sieht es auch bei anderen Ökostromanlagen aus.

Endloses Ping-Pong-Match

Nach vielen Anstrengungen und monatelangen Verhandlungen wurde die zweite und große Ökostromgesetznovelle 2008 mit Zwei-Drittel-Mehrheit im Parlament beschlossen. Nach der unglücklichen Novelle 2006 birgt dieses Gesetz die Hoffnung, dass der seit drei Jahren stockende Ökostromausbau (bei entsprechender Tarif-festsetzung) wieder Fahrt aufnimmt. Auch die gefährdeten Biogasanlagen könnten in ihrer Existenz geschützt werden.

Das Ökostromgesetz wurde im Juli 2008 im Nationalrat beschlossen und liegt derzeit bei der EU-Kommission in Brüssel zur Bewilligung (Notifizierung). Bald ein Jahr lang läuft nun schon ein Ping-Pong-Match zwischen Wien und Brüssel; mehrere Briefe der EU-Kommission mit Fragen kamen aus Brüssel, und Wien hat sie beantwortet. Unzählige Verhandlungsrunden gingen vorüber. Immer noch befindet sich das Verfahren im sogenannten „Vorverfahren“,

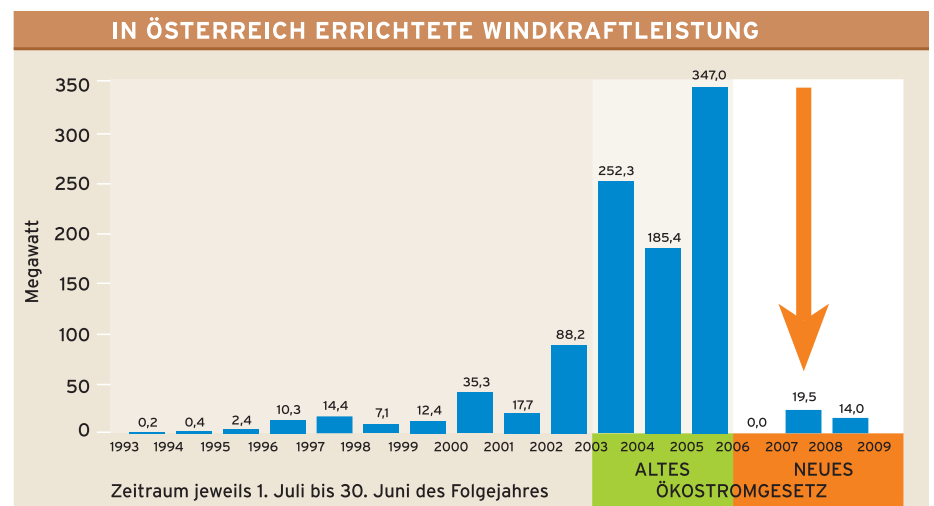
in dem üblicherweise der überwiegende Teil der beihilfenrechtlichen Umweltverfahren abgeschlossen wird. Nun droht jedoch die Einleitung eines „Hauptprüfungsverfahrens“, welches dann nochmals rund ein- und einhalb Jahre benötigen würde.

Doch im Grunde ist seit fast einem Jahr klar, dass die Bestimmungen für die Ökostromförderung überhaupt nicht das Problem sind und weder zu den Umweltleitlinien des EU-Beihilfenrechts noch zu anderen EU-Regeln im Widerspruch stehen. Einzig und allein die Kostenbegrenzung für die Industrie in der „Ausgleichsregelung“ des § 22 c wird von der Kommission beanstandet. Und es ist völlig klar, dass es ohne deutliche Änderungen dieser komplizierten und nur für relativ wenige Industrieunternehmen attraktiven Bestimmung keinen Sanktus der EU-Kommission geben wird.

Strategie gehört geändert

Daher muss die Strategie Österreichs dringend geändert werden, wie Stefan Hantsch, Geschäftsführer der IG Windkraft, fordert: „Das monatelange Ping-Pong-Spiel, wegen dem nichts weitergeht, muss endlich ein Ende haben. Es ist nur eine Frage des politischen Willens, dass Ökostromanlagen ausgebaut werden können. Auch in allen anderen EU-Mitgliedstaaten schafft man funktionierende Ökostromgesetze.“

Was rasch umgesetzt werden muss, das sind gesicherte Rahmenbedingungen und die Festlegung von wirtschaftlichen Einspeisetarifen, dann kann mit dem Ausbau von Ökostromanlagen mit einem Volumen von 3,8 Milliarden Euro bis 2015 sofort begonnen werden. In Zeiten einer schwächelnden Wirtschaft würde das einen wichtigen Konjunkturimpuls bringen.



Die verheerende Auswirkung der Ökostromnovelle 2006: Der Ausbau der Windkraft ist seither nahezu zum Erliegen gekommen; ähnlich sieht es auch bei anderen Ökostromanlagen aus.

Licht am Ende des Tunnels oder nur neue Irrlichter?

Bis Ende des Jahres soll eine „Energiesstrategie Österreich“ ausgearbeitet werden, die die Weichen für einen Anteil von 34 Prozent erneuerbarer Energie bis 2020 stellen soll; viele sehen aber nur ein weiteres Jahr vergehen, in dem sich die Ökoenergiebranche mit Absichtserklärungen zufrieden geben muss.

Am 17. April dieses Jahres präsentierten Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner und Umweltminister Nikolaus Berlakovich in einer gemeinsamen Pressekonferenz den Weg zu einer „Energiesstrategie Österreich“. Offensichtlich angetrieben von der „EU-Richtlinie für Energie aus erneuerbaren Quellen“ floss reichlich Honig von den ministerlichen Lippen. So meinte Mitterlehner: „Österreich braucht eine Energiesstrategie. Bis zum Jahr 2020 müssen wir 34 Prozent unseres Endenergieverbrauchs aus erneuerbaren Quellen decken – so lautet die EU-Vorgabe. Das bedeutet für Österreich: Es ist Zeit zu handeln. Wir müssen jetzt einen Weg einschlagen, der die Energieversorgung für Österreichs Bevölkerung und Unternehmen über das Jahr 2020 hinaus nachhaltig und sicher macht.“

Und Berlakovich ergänzte ähnlich zielstrebig: „Die Gaskrise zu Beginn des Jahres hat die Abhängigkeit von Energieträgern deutlich aufgezeigt. Durch den Um-

stieg auf erneuerbare Energieträger und konsequente Steigerung der Energieeffizienz können wir bis 2020 die EU-Vorgaben zeitgerecht einhalten. Österreich hat enormes Potenzial zur Nutzung erneuerbarer Energieträger. Unser Ziel muss es sein, unabhängiger von Öl- und Gasimporten zu werden und mit Hilfe moderner Umwelttechnologien langfristig Österreichs Energieautarkie anzustreben.“

Mit gebotener Vorsicht

Warum in der österreichischen Ökoenergieszene trotzdem noch nicht so recht Begeisterung aufkommen will, mag daran liegen, dass sie erstens allzu oft gegen ministerielle Betonwände gelaufen ist und zweitens über ein gutes Gedächtnis verfügt. Immerhin versuchte Mitterlehner noch im Dezember 2008 bei einem Treffen der EU-Wirtschaftsminister in Brüssel seinen Ressortkollegen klarzumachen, dass die Vorgaben für Österreich zu hoch seien –

bekanntermaßen ohne großen Erfolg, da zu diesem Zeitpunkt eine Diskussion über nationale Ziele nicht mehr zugelassen wurde.

Deshalb wird vor allem eine Ankündigung der beiden Minister mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt werden, dass nämlich die Energiesstrategie Österreich nicht verordnet, sondern von einer Vielzahl von Organisationen aus dem öffentlichen und privaten Sektor als Prozess erarbeitet werden soll. Der Fahrplan dafür ist vorgeben: Bis Ende Juni soll ein erster Strategie-Entwurf vorliegen, der die „Leitlinie“ für die von Juli bis Oktober tagenden neun Arbeitsgruppen darstellt. Für November ist die inhaltliche Zusammenführung zu „einem großen Dokument“ geplant, Ende 2009 soll ein „substantielles Papier“ vorliegen.

In den Prozess sollen die wichtigsten Interessenvertreter bis hin zu NGOs sowie auch die Bundesländer eingebunden sein und gemeinsam ein „professionelles Energie-Netzwerk“ bilden. Mit der Koordination

ZAHLENSPIELEREIEN AUF ÖSTERREICHISCH

Bereits wenige Wochen nachdem die neue wegweisende „EU-Richtlinie für Energie aus erneuerbaren Quellen“ im Dezember 2008 beschlossen wurde, entbrannte in Österreich eine intensive Diskussion über die grundlegenden Zahlen zur Zielverpflichtung. Mit der Richtlinie will die EU den Anteil erneuerbarer Energie von derzeit 8,5 Prozent bis zum Jahr 2020 auf 20 Prozent erhöhen. Für die Mitgliedstaaten gibt es individuelle Ziele gemessen am Energieverbrauch; Österreich ist verpflichtet, seinen Anteil an erneuerbarer Energie von 23,3 Prozent im Jahr 2005 auf 34 Prozent im Jahr 2020 zu steigern.

Der Wert von 23,3 Prozent basiert auf den von Österreich bisher offiziell an die EU gelieferten Daten.

Bei einer bis dato unveröffentlichten Neubearbeitung der Energiebilanz durch die Statistik Austria ist nun ein um zweieinhalb Prozentpunkte höherer Wert von 25,9 Prozent für das Jahr 2005 errechnet worden. Im Jahr 2007 soll sogar bereits ein Anteil erneuerbarer Energie von 28,8 Prozent erreicht worden sein. Für diese Steigerung wird von einem höheren Einsatz von Biomasse und einem (zulässigen) rechnerisch höheren Beitrag der Wasserkraft sowie der Pumpspeicher-Kraftwerke ausgegangen, allerdings sind diese Einrechnungen hochgradig diskussionswürdig.

Wegen diesem sprunghaften Anstieg der erneuerbaren Energie hat Österreich gegenüber der EU-Kommis-

sion einen erhöhten Erklärungsbedarf; eine Anhebung des österreichischen Zieles steht zur Diskussion, um eine gerechte Verteilung der nationalen Ziele zwischen den EU-Ländern aufrecht zu erhalten.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Aussage von Wirtschaftsminister Mitterlehner, das vorgegebene EU-Ziel eines Ausbaus der erneuerbaren Energien von 23,3 auf 34 Prozent nicht mit statistischen, sondern mit tatsächlichen Maßnahmen erreichen zu wollen. Bei der Erstellung des Aktionsplans nach der EU-Richtlinie und vor allem bei den täglichen energiepolitischen Entscheidungen wird man Mitterlehner an seiner eigenen Aussage messen.

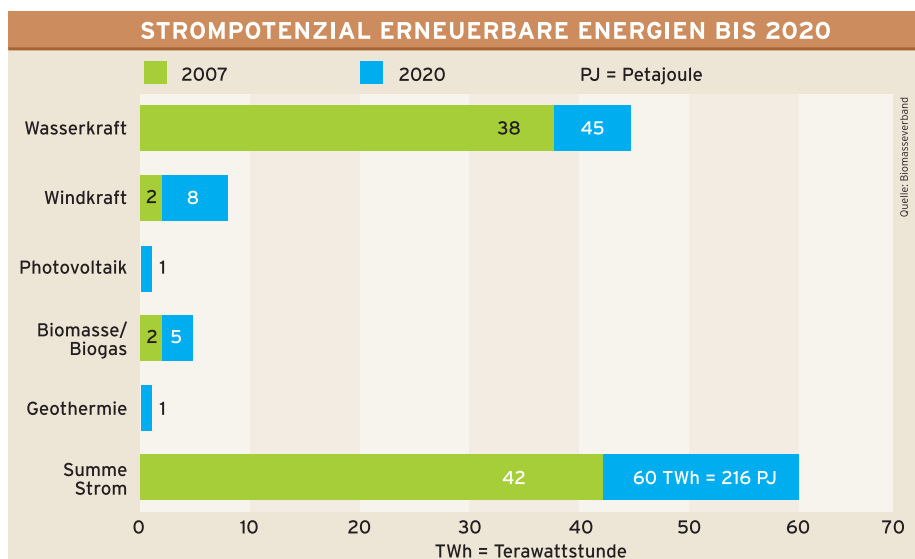
wurde Monika Langthaler vom Beratungsunternehmen „brainbrows“ betraut. Diese stellte bereits reges Begehren vieler energiepolitischer Insider fest, in eine der rund zehn Arbeitsgruppen zu kommen; in jeder werden rund zehn Teilnehmer sitzen, darunter zumindest je ein Ländervertreter.

Vieles bei der Präsentation der Energiestrategie hörte sich an, als ob die Minister Mitterlehner und Berlakovich wohlweislich Redenschreiber aus der Ökoenergieszene engagiert hätten. Zum Beispiel: „Die Energiestrategie Österreich und deren Energieziele basieren auf den drei Säulen Versorgungssicherheit, Energieeffizienz und erneuerbare Energie.“ Oder: „Wir müssen die Chancen nutzen, die Energieversorgung Österreichs auf zukunftsweisende, effiziente und erneuerbare Beine zu stellen – speziell auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten.“

Strategieplan liegt am Tisch

Diese Sätze könnten genauso gut aus dem bereits vorliegenden Strategieplan des Biomasseverbandes „34 Prozent Erneuerbare machbar“ stammen. Dieser enthält aber auch schon Berechnungen der Interessenverbände der Ökoenergien, namentlich des Österreichischen Biomasseverbandes, der IG Windkraft Österreich, von Kleinwasserkraft Österreich, Photovoltaik Austria, Austria Solar und der ARGE Kompost & Biogas, für die in ihren Energiesektoren bis 2020 ausschöpfbaren Potenziale.

Der Bericht weist ein Gesamtpotenzial aller Ökoenergien von 497 Petajoule (PJ) aus, das entspricht in etwa 470 PJ Endenergie. Mehr als die Hälfte, nämlich 246 PJ, findet sich dabei im Wärmesektor, 216 PJ können in der erneuerbaren Stromerzeugung gewonnen werden, die restlichen 35 PJ entfallen auf den Bereich



Die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien könnte bis 2020 auf insgesamt 60 Terawattstunden gesteigert werden, das entspricht einem Energiewert von 216 Petajoule.

Treibstoffe. Zum Vergleich: Der Verbrauch an Endenergie lag 2005 in Österreich bei 1.100 PJ; der Wert von 470 PJ entspricht daher einem Anteil an erneuerbarer Energie von 43 Prozent. Daraus folgt: Selbst wenn der Verbrauch von Energie noch weiter deutlich steigt, kann Österreich bis 2020 einen erneuerbaren Anteil von 34 Prozent der Endenergie erreichen, wenn das verfügbare Potenzial an erneuerbarer Energie genutzt wird.

Entscheidungen rasch treffen

Stefan Hantsch, Geschäftsführer der IG Windkraft, begrüßt den angestoßenen Prozess für die Energiestrategie Österreich: „Diese Strategie kann ein positiver Grundstein dafür sein, dass der seit drei Jahren stillstehende Ökostromausbau endlich wieder anspringt. Dazu müssen aber auch die Ökoenergieverbände stark eingebunden werden.“

Hantsch fordert aber auch, dass das nicht dazu führen dürfe, dass andere dringende anstehende Entscheidungen auf die lange Bank geschoben würden: „Die Bundesregierung muss unabhängig von der Erarbeitung der Energiestrategie in ihren laufenden Entscheidungen aktiv auf eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Nutzung erneuerbarer Energie drängen. Etwa beim laufenden Verfahren der Genehmigung der Ökostromnovelle 2008 durch die EU-Kommission muss von der Bundesregierung jetzt gehandelt werden und nicht erst nach Fertigstellung einer Energiestrategie.“

Download der Broschüre
„34 Prozent Erneuerbare machbar“
des Biomasseverbandes unter:
www.biomasseverband.at/biomasse/?cid=1576

Windkraft: Energie aus Österreich

Der Wind gehört uns. Wir brauchen ihn nicht zu importieren.

Der Wind stellt uns dort Energie zur Verfügung, wo wir sie brauchen: zu Hause. Mit erneuerbaren Energien erzeugen wir unseren Strom selbst.

Um Öl werden Kriege geführt, um Wind nicht. Mehr Windenergie aus Österreich bedeutet weniger Abhängigkeit von umweltzerstörenden Ressourcen wie Atomstrom, Erdöl, Kohle und Gas.



Kommt die nächste Gaskrise? Wer kann Nabucco füllen?

Peak-Oil-Experten, die davon ausgehen, dass der Höhepunkt der weltweiten Erdölherzeugung bereits überschritten worden ist, sehen auch bei der Gasversorgung schwerwiegende Probleme auf Europa zukommen; sie bezweifeln, dass die Nabucco-Pipeline überhaupt mit so viel Gas gefüllt werden kann, wie geplant.

Nabucco-Pipeline hin oder her: Werner Zittel, Wissenschaftler bei der Ludwig-Bölkow-Systemtechnik GmbH und Deutschlands Vertreter bei der ASPO (Association for the Study of Peak Oil and Gas), sieht in naher Zukunft eine dramatische Situation auf den europäischen Gasmärkten zukommen. Immer mehr Indizien deuten darauf hin, dass der Höhepunkt, also der „Peak“, der Ölförderung schon hinter uns liegt und die Ölförderung aufgrund der Erschöpfung der Ölfelder nicht mehr ausgeweitet werden kann, sondern mehr und mehr zurückgeht.

Aber auch bei der Gasversorgung weiß man spätestens seit der Gaskrise im Jänner dieses Jahres, dass nicht alles eitel Wonne ist. Der Peak der weltweiten Gasförderung wird zwar „erst“ für das Jahr 2020, also in zehn Jahren, prognostiziert; Europa

kann die Probleme aber schon beim nächsten kalten Winter spüren.

Verdopplung des europäischen Gas-Importbedarfs bis 2020

Wenn auch Politiker landauf und landab die Nabucco-Pipeline als Lösung unserer Energieprobleme propagieren: Der Beitrag der Pipeline ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die Nabucco-Pipeline soll Erdgas aus Zentralasien, dem Kaukasus und dem Nahen Osten über die Türkei nach Europa transportieren; sie soll sich von der Türkei nach Bulgarien, Rumänien, Ungarn und Österreich bis zum europäischen Gasverteilungszentrum Baumgarten bei Wien erstrecken.

Untersuchungen des Ludwig-Bölkow-Instituts über die langfristige Perspektive für den europäischen Gasmärkte zeigen,

dass sich die Gasproduktion in Europa innerhalb der nächsten zehn Jahre halbieren wird. Der Bedarf wird aber weiter steigen. Um den Gasbedarf Europas auch im Jahr 2020 decken zu können, müssten bis dahin die Importe verdoppelt werden – auf rund 220 Milliarden Kubikmeter. Eine Importmenge, die mit oder ohne Nabucco schwer erreichbar ist, denn maximal 31 Milliarden Kubikmeter Erdgas können im Endausbau jährlich über Nabucco transportiert werden.

Erdgas-Peak um 2020

Auch wenn von Erdgas noch mehr Reserven vorhanden sind als von Erdöl, erwartet Zittel den weltweiten Erdgas-Peak rund um das Jahr 2020 – also bereits in zehn Jahren. Die weltgrößten Gasproduzenten sind Russland, Iran und Katar. Sie können ihre Produktion noch aus-



© Hantisch

Interview mit Werner Zittel, Wissenschaftler bei der Ludwig-Bölkow-Systemtechnik GmbH

Derzeit wird viel von Peak-Oil gesprochen, dass also der Höhepunkt der weltweiten Erdölherzeugung bereits überschritten

worden ist. Wie sehen Sie das?

Mittlerweile traue ich mich sagen, dass Peak-Oil schon war. Die derzeitige Wirtschaftskrise verschleierte dies zwar, andererseits wird es dadurch wahrscheinlicher, dass die Höchstförderung der vergangenen Jahre nie mehr erreicht werden wird.

Wie sieht es mit der Gasförderung aus?

In Europa ist ja die Gasförderung schon einige Jahre rückläufig. Die beiden wichtigsten Gasförderstaaten innerhalb der EU – Niederlande und Großbritannien – sind schon seit einigen Jahren im Förderrückgang. Die noch steigende Gasförderung

in Norwegen kann das nicht mehr ausgleichen. Es muss erwartet werden, dass bis zum Jahr 2020 die Gasförderung Europas gegenüber heute etwa halbiert sein wird. Um dieses Defizit auszugleichen, müssten die Gasimporte nach Europa deutlich erhöht werden: Eine Verdoppelung der derzeitigen Importmengen bis 2020 wäre erforderlich. Eine Ausweitung des Gasbedarfs ist dabei noch nicht berücksichtigt.

Worauf berufen Sie sich bei Ihren Prognosen?

Jedes Gasfeld hat eine ähnliche Fördercharakteristik: Wird das Feld erschlossen, kann die Produktion sehr schnell ausgeweitet werden; danach fällt aber die Lieferung kontinuierlich ab. Wenn man, wie wir das machen, die Produktion der einzelnen Felder analysiert, bekommt man einen sehr guten Einblick in die Entwicklung der weltweiten Gasproduktion. Unsere Prognose wird von der Tendenz her ja auch

von Eurogas, dem Dachverband der europäischen Gasindustrie, geteilt, auch wenn dort gehofft wird, dass der Förderrückgang nicht ganz so stark ausfällt.

Wie steht es um die Gasimporte?

Es ist sehr zweifelhaft, ob die Gasimporte aus Russland überhaupt noch nennenswert ausgeweitet werden können. Gerade in Russland sind enorme Investitionen notwendig, um die rasch sinkende Produktion der bestehenden Gasfelder ausgleichen zu können. Die Erschließung neuer Gasfelder auf der Yamal-Halbinsel und in der Barent- und Karasee ist aber kompliziert und teuer und verzögert sich deswegen immer wieder. In der aktuellen wirtschaftlichen Situation ist zudem fraglich, ob die notwendigen Investitionen auch erfolgen werden. Bereits im nächsten kalten Winter kann sich für Russland die Frage stellen: „Wen lassen wir frieren?“ Offensichtlich sind politische und vertragliche Konflikte, wie im letzten

weiten. Aber auch diese Ausweitung steht auf tönernen Füßen: Bei den drei sibirischen Gasfeldern, aus denen heute das meiste russische Gas stammt, geht die Produktion rasant zurück. Um diesen Rückgang abzufangen, geschweige denn die Produktion auszuweiten, müssen immer neue, jedoch kleinere Gasfelder erschlossen werden.

Dieses Vorhaben wäre an sich schon Herausforderung genug. Nun tut aber die derzeitige Finanzkrise das Ihre dazu: Die gefallen Gaspreise und weggebrochenen Investoren sind nicht gerade die besten Voraussetzungen, um dieses Megaprojekt rasch umzusetzen. „Russland kann also schon beim nächsten kalten Winter vor die Frage gestellt werden: Wen lassen wir frieren?“ fasst Zittel die Situation zusammen.

Fragliche Erdgas-Reserven

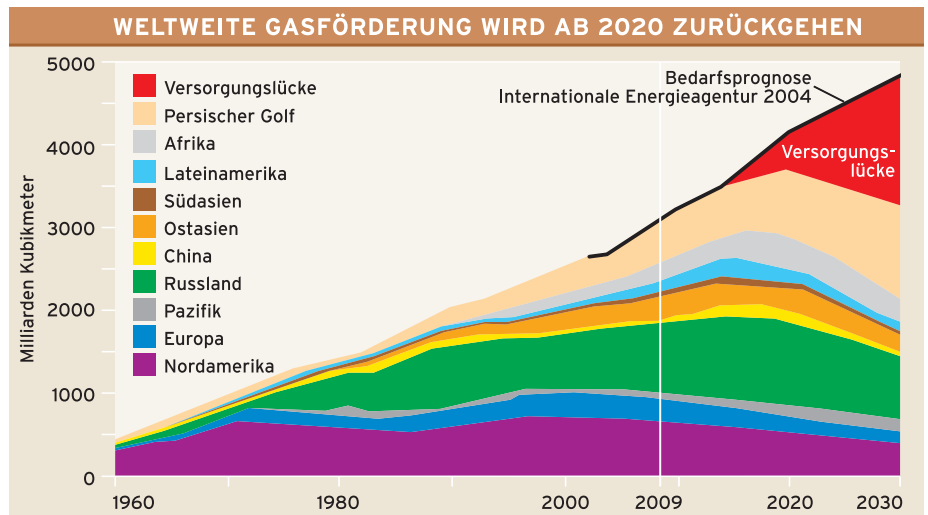
Aber auch abseits von Russland gibt es Probleme. Die Reserven von Iran und Katar beruhen im Wesentlichen auf einem einzigen großen Feld (South Pars bzw. North Field) im Grenzbereich beider Staaten. Ob es aber die Erwartungen erfüllen wird können, scheint ebenfalls fraglich: Bei einer Probebohrung im Gebiet des Feldes, wo man also sicher auf Gas stoßen hätte müssen, war nichts – außer trockenem Meeresuntergrund. „Dieses Feld, auf dem die Hoffnungen von Iran und Katar beruhen, dürfte also wesentlich kleiner sein, als vermutet“, meint Zittel. „Um wieviel, weiß man nicht. Der Energieminister von Katar hatte daraufhin eine Untersuchung angeordnet. Das ist nun aber auch schon Jahre her, ohne dass man ein Ergebnis erfahren hätte. Aber das ist, wenn man so will, auch ein Ergebnis.“

letzten Winter zwischen Ukraine und Russland, manchen gar nicht unrecht, um diese prekäre Situation auf der Produktionsseite zu verdecken.

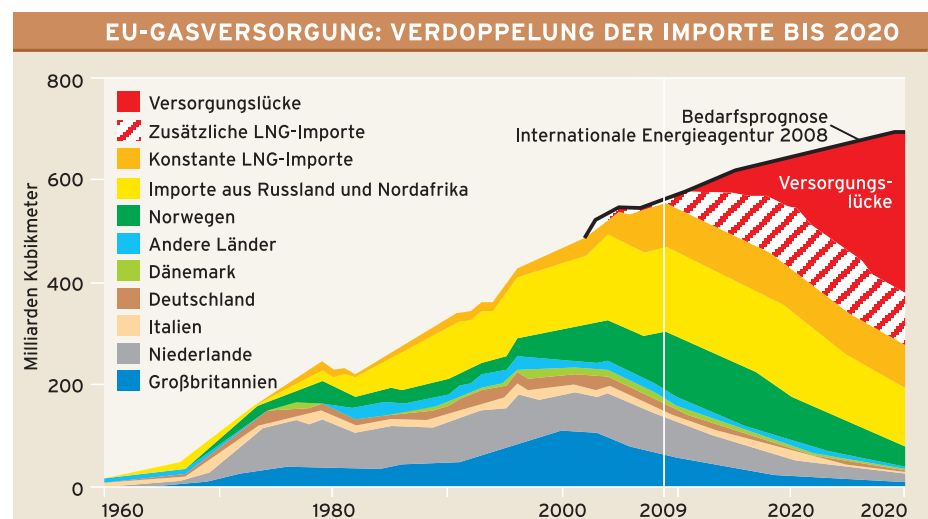
Wie wird sich in Zukunft die Abhängigkeit Europas von Russland entwickeln?

Europa gerät immer stärker in Konkurrenz zu zahlungskräftigen Gasverbrauchern aus Asien, allen voran China, Japan und Indien. Russland und dessen zentralasiatische Nachbarstaaten beliefern zunehmend diese neuen Abnehmer. Insgesamt ist es sogar wahrscheinlich, dass die europäischen Gasimporte aus Russland in den kommenden Jahren eher zurückgehen, als dass sie ausgeweitet werden.

Aber hier hofft ja Österreich auf die Nabucco-Pipeline, die Russland umgeht und Gas aus dem Kaspischen Raum sowie aus dem Iran und Irak liefern soll.



In Russland und um den Persischen Golf (Iran und Katar) wird weltweit am meisten Erdgas gefördert, jedoch sieht Zittel um 2020 den Höhepunkt der weltweiten Gasförderung kommen.



Die Gasproduktion in Europa wird sich bis 2020 halbieren, der Bedarf aber weiter steigen; der Importbedarf verdoppelt sich damit. Völlig unklar ist, woher dieses Gas kommen soll.

Durch die in Bau befindliche Nabucco-Leitung können nach Fertigstellung 31 Milliarden Kubikmeter Gas jährlich transportiert werden, zumindest theoretisch. Es ist nämlich sehr fraglich, ob die Pipeline überhaupt vollständig gefüllt werden kann. Wie gesagt: Das Gas soll aus der kaspischen Region kommen, aber von dort ist es nach China oder Indien auch nicht weiter als nach Europa; und dort steigt der Verbrauch enorm an. Und auch wenn es gelänge, Nabucco zu füllen: Gebraucht werden in Europa über 200 Milliarden Kubikmeter; Nabucco kann davon nur 15 Prozent liefern.

Können Flüssiggasimporte (LNG) per Schiff diesen Ausfall auffangen?

Rasch steigende Flüssigerdgasimporte aus Nordafrika und dem arabischen Raum werden unausweichlich. Doch auch hier sind viele Fragen ungelöst. So beruhen die Gasreserven von Iran und Katar vor allem auf der Größe eines einzigen

Feldes, das im Arabischen Golf liegt. Bohrungen der vergangenen Jahre haben zudem Zweifel an der berichteten Größe dieses Feldes aufkommen lassen. Zudem benötigt der Import von Flüssiggas große Investitionen in Schiffe, Häfen und Verflüssigungsanlagen mit langen Planungs- und Bauzeiten.



„Geht uns das Erdöl aus? Wissen was stimmt“ ist das neueste Buch von Werner Zittel und Jörg Schindler. Auf knappen 128 Seiten werden viele Gründe genannt, warum wir uns gerade im Umbruch zum „postfossilen“ Zeitalter befinden.

Klima- und Wirtschaftskrise nur zusammen zu bewältigen

Vor drei Jahren legte Sir Nicholas Stern, früher Chefökonom der Weltbank, im Auftrag der britischen Regierung eine Studie über die wirtschaftlichen Folgen des Klimawandels vor, die große Beachtung fand und unzählige Diskussionen auslöste. Von Chris Rose / Wind Directions

„Die zwei größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts sind der Klimawandel und die weltweite Armut“, sagt der Mann, der die erste substanzielle Studie über die ökonomischen Auswirkungen des Klimawandels vorgelegt hat. „Die Risiken sind wirklich außerordentlich hoch“, berichtete Sir Nicholas Stern mehreren hundert Menschen anlässlich eines Vortrags im Rahmen der jüngsten UN Klimawandel-Konferenz im polnischen Poznan.

Aber Stern, Professor an der London School of Economics, meinte auch, dass die Menschheit bereits wisse, was getan werden müsse, um die Treibhausgas-Emissionen zu reduzieren, die die Ursache der Erwärmung der Erdatmosphäre seien, und um einer steigenden Anzahl von Menschen zu helfen, sich aus den Fesseln der Armut zu befreien.

Probleme hängen zusammen

Offenkundig sei jedoch, so Stern, dass die Gesellschaft nicht die Wahl habe, sich nur um eines der beiden bedrohlichen Probleme zu kümmern. Würden die Menschen beispielsweise versuchen, den Klimawandel in den Griff zu bekommen, indem sie das Wirtschaftswachstum drosselten, gäbe es einfach nicht die notwendige internationale Kooperation, um die globale Erwärmung zu bekämpfen.

Stern sagte, die Menschen könnten eine viel bessere, weniger verschmutzte Welt mit höherer Energiesicherheit schaffen, indem sie die Risiken reduzierten, die sowohl mit dem Klimawandel als auch mit der weltweiten Armut zusammenhängen. Der frühere Chefökonom der Weltbank und Wirtschaftsberater der britischen Regierung meint, das größte Hindernis für die Lösung dieser beiden internationalen Probleme sei das Fehlen des politischen Willens.

Laut Stern deuten jüngste wissenschaftliche Erkenntnisse darauf hin, dass Treibhausgas-Emissionen weiterhin mit einer höheren Rate zunehmen, als noch vor einigen Jahren für möglich gehalten. Das bedeute, dass die Menschheit sehr rasch sicherstellen müsse, dass der Ausstoß von Treibhausgas-Emissionen sein Maximum erreicht habe und jetzt sehr, sehr rasch zurückgehe. „Wo immer es möglich ist, müssen wir den CO₂-Ausstoß auf null reduzieren“, so Stern, denn in den Schwellenländern gäbe es eine wachsende Bevölkerung und eine aufstrebende Mittelklasse, die den gleichen Lebensstandard haben wollen, den die Industrieländer bereits genießen.

EINIGE LÖSUNGSANSÄTZE DER STERN-STUDIE

Erhöhung der Effizienz der weltweiten Energieproduktion und Einsatz emissionsfreier Energien.

Forcierung sauberer Energie- und Transport-Technologien, sodass nicht-fossile Energieträger 2050 rund 60 Prozent der Energieproduktion ausmachen.

Ausweitung des europäischen Emissionshandelssystems auf den Weltmarkt.

Neue Ziele für das Emissionshandelsystem, um die CO₂-Emissionen bis 2020 um 30 Prozent und bis 2050 um 60 Prozent zu reduzieren.

Errichtung eines Weltfonds, um arme Länder beim Kampf gegen den Klimawandel zu unterstützen.

Als Beispiel nannte er Elektroautos, die der Transportsektor nützen könnte, um den CO₂-Ausstoß auf null zu bringen. Auch wüssten wir, wie wir unsere Energieeffizienz wesentlich erhöhen können und dass wir die Vernichtung riesiger Waldflächen unterbinden müssen, weil diese enorme Mengen an CO₂ binden. „Das ist nicht schwer zu verstehen; wir wissen, was wir zu tun haben, und wir können es auch tun. Also woran fehlt es noch? Was fehlt, sind der politische Wille und eine globale Übereinkunft.“

Verantwortung übernehmen

Stern geht davon aus, dass die Treibhausgas-Emissionen bis 2050 weltweit um mindestens 50 Prozent reduziert werden müssen, in den reichen Industrieländern sogar um mindestens 80 Prozent, bezogen auf das Niveau von 1990. Er sagte, die Industrieländer müssten endlich anerkennen, dass sie für das Umweltdesaster, in dem wir uns befinden, die Hauptverantwortung tragen. „Die Wirtschaftskrise ist sehr ernst, aber die Umweltkrise ist noch viel ernster“, warnte Stern, fügte aber hinzu, dass trotz allen düsteren Nachrichten über die globale Erwärmung bereits viele positive Entwicklungen im Laufen seien.

„Die Wirtschaftskrise ist eine Chance, die Weichen für die Zukunft zu stellen.“ Aber die Politiker müssten rasch handeln, kooperieren und voll fokussiert bleiben, wenn der Kampf gegen den Klimawandel erfolgreich sein solle. Zum Energiethema befragt, meinte Stern, dass die Gesellschaft viele verschiedene Technologien brauchen werde, um Strom zu erzeugen und gleichzeitig Emissionen zu vermeiden. „Wind und Sonne, denke ich, werden wichtige Teile dieses Pakets sein. Und in vielen Ländern Europas sind sie das ja bereits.“

Tag des Windes 2009

www.tagdeswindes.at



Weltweite Party
Wir feiern die Windkraft

Viele Attraktionen
Alles dreht sich, alles bewegt sich

Wer den Wind macht
Porträts der Veranstalter



**Besuchen Sie eine unserer
Veranstaltungen zum Tag des Windes
und gewinnen Sie dort eine Ballonfahrt
über die Windräder Österreichs.**



IG WINDKRAFT
Austrian Wind Energy Association



EDITORIAL Die Windkraft wächst – europaweit und weltweit. Und mit der Windkraft wächst der Tag des Windes. 90.000 EuropäerInnen in 20 Ländern machten sich im Vorjahr auf den Weg, einen Windpark zu besuchen und sich dort die Windkraftriesen aus der Nähe anzuschauen. Heuer wird der Tag des Windes zum ersten Mal als weltweite Party gefeiert. Und raten Sie einmal, von wo das alles seinen Ausgang nahm: richtig – von Österreich! Denn hier wurde der Tag des Windes schon 2006 erfunden, deshalb wird er hier auch bereits zum vierten Mal veranstaltet.

Auch die Bandbreite an Attraktionen ist heuer wieder gewachsen. Die engagierten Windkraft-Betreiber, die vor Ort ihre Feste feiern, bieten eine vielseitige Palette an Unterhaltung für die ganze Familie: Windrad-Besteigungen, Kranfahrten hinauf zu den riesigen Rotoren, Wanderungen durch Windparks, mancherorts können sogar Elektrofahrzeuge Probe gefahren werden. Und während das Wilder-Wind-Team mit den Kindern Spiele rund um das Thema Windkraft spielt, können sich die Erwachsenen an Musik, Speis und Trank erfreuen. Und irgendein Glückspilz wird die Ballonfahrt gewinnen, die schon traditionell unter allen BesucherInnen der Veranstaltungen verlost wird.

Besonders danke ich den Windkraft-Betreibern, die teilweise schon seit Jahren mit dabei sind und hier Brücken zur Bevölkerung für eine höhere Akzeptanz und einen weiteren Ausbau der Windkraft schlagen. Ohne diese Betreiber, die mit ihren Festen die Menschen in ihrer Umgebung mit der Windkraft vertraut machen, wäre der Tag des Windes nicht möglich.

LUKAS PAWEK

Koordinator „Tag des Windes“

Alle Welt feiert den Tag des Windes

Mit vielen Veranstaltungen wird zwischen dem 5. und 15. Juni in Österreich der „Tag des Windes“ gefeiert, der – zum ersten Mal weltweit – auf Windkraft als saubere Form der Stromerzeugung aufmerksam macht.



Schon in den 1980er Jahren gab es in Österreich die ersten Selbstbau-Windkraftanlagen. Da waren noch echte Abenteurer am Werk! Zu einer Zeit, als selbst in Dänemark, dem späteren Pionierland, die Nutzung der Windenergie noch in den Kinderschuhen steckte, pilgerten schon ökologisch motivierte und handwerklich begabte Idealisten an die Nordsee, um von dort eigenhändig Anlagen zu importieren; oder konstruierten wagemutig ihre eigenen Windräder. Gestandene Meteorologen belächelten diese „Spinner“, da es in Österreich einfach nicht genug Wind gäbe.

Überspringen wir einfach ein paar Jahrzehnte, und was stellen wir fest? Es gibt auch in Österreich viel Wind, ja es gibt sogar Standorte, an denen es extrem viel Wind gibt. Die Experten irrten, die Spinner haben recht behalten. Mittlerweile hat die Sache mit den Windrädern ganz neue Dimensionen angenommen. Windräder? Auch wenn sie im Volksmund liebevoll so genannt werden, sind das heute hochmoderne, elektronisch gesteuerte Windkraftwerke, die via Internet fernüberwacht werden, die auf die geringsten Veränderungen der Windverhältnisse automatisch reagieren und die – vor allem – sauberen Strom ohne Nebenwirkungen für Mensch und Umwelt erzeugen. Dabei stehen wir in gewisser Weise erst ganz am Anfang: Fossile Energieträger wie Öl

und Gas sind dabei, zur Neige zu gehen. Das fossile Zeitalter endet, das solare Zeitalter beginnt. Auch Wind entsteht durch die Energie der Sonne – durch die Sonneneinstrahlung, die Wärme erzeugt und damit die Umwälzung der Luftmassen hervorruft. In Zukunft werden wir noch wesentlich mehr Energie aus erneuerbaren Energien wie der Windkraft benötigen, wollen wir unseren Lebensstandard auch nur annähernd aufrechterhalten.

In Zukunft werden wir Energie aus vielen verschiedenen Energiequellen gewinnen; der Wind wird eine davon sein. Schon heute liefern in Österreich über 600 Windräder Strom für rund 570.000 Haushalte. In den nächsten Jahren könnte die Energiegewinnung aus der Kraft des Windes mehr als verdreifacht werden. Und das Beste daran: Weil die modernen Anlagen immer leistungsstärker werden, brauchen wir für den gleichen Energieertrag in Relation immer weniger Windräder – um 250 Prozent mehr Leistung als bisher zu erreichen, müssen nur um 80 Prozent mehr Anlagen errichtet werden.

Im Jahr 2006 haben wir in Österreich zum ersten Mal den „Tag des Windes“ gefeiert, um die Menschen in diesem Land auf all diese Vorteile der Windkraft aufmerksam zu machen. Das Vorbild hat Schule gemacht: Heuer feiert ganz Europa, ja die ganze Welt den „Tag des Windes“! Und weil es so schön ist, dauert dieser Tag gleich mehr als eine Woche. Zwischen 5. und 15. Juni finden zahlreiche Aktionen von Windkraftbetreibern und Umweltorganisationen statt; quer durch Europa und über alle Kontinente werden Windparks für die Bevölkerung geöffnet und Windfeste veranstaltet. Wenn auch Sie für eine saubere Energiezukunft eintreten, dann kommen Sie und feiern Sie mit uns. Alle Windfeste und Veranstaltungen finden Sie auf:

www.tagdeswindes.at



Discover the power of wind around the world on 15 June



Für zukunftsweisende Energie

„Energie gewinnen – Zukunft schaffen“, diesem Motto fühlt sich die WEB Windenergie AG angesichts der zentralen Frage nach der Energielösung der Zukunft verpflichtet. WEB

Im Rahmen einer auch für zukünftige Generationen nachhaltigen Energieversorgung projektiert und betreibt die WEB Windenergie AG international Kraftwerke im Bereich der erneuerbaren Energien, allen voran der Windkraft. Das Engagement wird seit einigen Jahren um Wasserkraft- und Photovoltaikprojekte erfolgreich erweitert. Die mittlerweile über 130 Kraftwerke der WEB leisten Tag für Tag einen wertvollen Beitrag zur Stromversorgung und liefern umgerechnet für etwa 140.000 Haushalte saubere Energie.

Standorte in Österreich, Deutschland, der Tschechei, Frankreich und Italien begünstigen mit ihrer geografischen und technologischen Streuung eine kontinuierliche umwelt- und ressourcenschonende Elektrizitätsproduktion. Die Konzentration auf Projektierung und Sicherung internationaler Standorte scheint sich somit zur großen Herausforderung der nächsten Jahre herauszubilden.

1994 von Andreas Dangel gegründet, zählt der Konzern, dessen Firmensitz



TAG DES WINDES

Am Donnerstag, dem 11. Juni 2009, von 10 bis 17 Uhr, geht es im Windpark Stattersdorf bei St. Pölten rund: Kranfahrt auf Nabenhöhe, Elektro-Fahrzeuge zum Ausprobieren, Kinderprogramm Wilder Wind, Frühschoppen mit der Mikka Stokkinen Band und viele weitere Attraktionen für die ganze Familie.

www.igwindkraft.at

www.windkraft.at

www.imwind.at

Ökowind / Karl Weiß und Verein WAVE

sich im niederösterreichischen Pfaffenschlag (Bezirk Waidhofen a.d. Thaya) befindet, zu den europäischen Pionieren am Sektor der regenerativen Energiegewinnung. Einem erfolgreichen, außerbörslichen Beteiligungsmodell sind bis heute an die 3.000 Aktionäre gefolgt; sie bilden das Rückgrat eines Unternehmens, welches trotz strenger wirtschaftlicher Ausrichtung auf Transparenz und ein nachhaltiges Miteinander setzt.

Aber auch für die heimische Wirtschaft setzt die WEB ein nachahmenswertes Signal, bleibt sie doch trotz aller Internationalisierungs- und Expansionsstrategien dem heimischen Standort und ihren Werten treu. Ein Impuls der vor allem gut ausgebildeten Arbeitssuchenden aller Bereiche in der Region zu Gute kommt; denn mit über 35 Arbeitsplätzen sowie einer zum wirtschaftlichen Wachstum parallel verlaufenden Beschäftigungsquote zeigt man im nördlichen Waldviertel, dass es trotz der vielzitierten Wirtschaftskrise auch positive Beispiele geben kann.

Neuer Schwung im ImWind-Team

Schon lange begeistert sich Johannes Trauttmansdorff für Erneuerbare Energien; motiviert durch neue Geschäftspartner und einem jungen Team will er seine ImWind-Gruppe noch einmal voll durchstarten.

Johannes Trauttmansdorff kann es einfach nicht lassen: „Ich habe die letzten 15 Jahre mit ganzem Einsatz für die Erneuerbaren Energien gearbeitet. Mit Rücksicht auf Familie und Gesundheit wollte ich etwas leiser treten, aber dann trugen neue Geschäftspartner und Freunde so tolle Projekte an mich heran, dass ich jetzt doch noch einmal mit vollem Elan durchstarte.“

Mit den Geschäftsführern und Mitgesellschaftern Gabriel Schweiger und Thomas Huemer gründete Trauttmansdorff „ImWind Elements“. Darüber sollen in Zukunft alle Projekte mit Erneuerbaren Energien abgewickelt werden. Derzeit werden mit rumänischen Partnern über 60 Kleinwasserkraftstufen entwickelt. Ebenfalls in Rumänien werden Windparks mit 130 MW Leistung projektiert, die ersten Anlagen gehen noch heuer ans Netz. Auch in Bulgarien ist ImWind mit Windkraft- und Kleinwasserkraft-Projekten tätig.

Mit Geschäftsführer und 50:50-Partner Stephan Parrer gründete Trauttmansdorff „ImWind Operations“. Deren Schwerpunkt wird auf der Projektentwicklung und Betriebsführung von Erneuerbare-Energien-Anlagen liegen. In der



Johannes Trauttmansdorff lebt seine Begeisterung für erneuerbare Energien.

„PS-KW Energieoptimierungs GmbH“ sollen gemeinsam mit vier langjährigen Partnern Energiespeicheranlagen entwickelt werden, denn, so Trauttmansdorff: „Nur wenn wir die Energie speichern können,

schaffen wir den Umstieg auf 100 Prozent Erneuerbare Energie.“

Und schließlich ist ImWind auch an „The Wind Company GmbH“ beteiligt, die große Windparks vorwiegend im nicht-europäischen Ausland entwickeln und errichten will. Dabei hat man vor allem Wachstumsmärkte wie USA, Kanada, Südamerika, Ukraine und Türkei im Auge.

Als Grund für seine neue Begeisterung und seinen Tatendrang nennt Trauttmansdorff sehr persönliche Gründe: „Es sind die Menschen, die mich so motivieren. Langjährige Partner haben mit ihrem Engagement und ihrer Treue meine Lust wieder geweckt, sich gemeinsam in neue Abenteuer zu stürzen. Besondere Freude habe ich, weil ehemalige Mitarbeiter wieder zurückgekommen sind und langjährige Partner unbedingt mit uns weiterarbeiten wollen; ich sehe das als Bestätigung, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Mit allen wesentlichen Beteiligungen sind wir auf etwa 50 Mitarbeiter angewachsen. Wir sind jetzt ein junges, kompaktes Team, mit dem ImWind noch für einige Überraschungen gut ist.“

www.imwind.at

www.tauernwind.com

Windstrom aus dem Weinviertel

Das Weinviertel ist durch seine hervorragenden Windverhältnisse jetzt auch zum Windviertel geworden; von Anfang mit dabei war die Windkraft Simonsfeld, heute der drittgrößte Windstromproduzent Österreichs.

Die Windkraft Simonsfeld gehört zu den „Klassikern“ unter Österreichs Windkraftbetreibern: Schon Mitte der 1990er Jahre wurde mit privaten Windmessungen begonnen, 1998 wurden die ersten Windkraftanlagen gebaut und Strom produziert. Nach der Fusionierung mit einer anderen Projektgemeinschaft entwickelte sich die Windkraft Simonsfeld rasch zu einem professionellen Windkraft-Betreiber. Bis heute hat sie in Österreich 55 Windräder mit einer Gesamtleistung von knapp 100 MW errichtet. Die Jahresproduktion von 250 Millionen Kilowattstunden Windstrom macht die „Simonsfelder“ zum drittgrößten Produzenten von Windstrom in Österreich.

Von Beginn an wurden die Menschen im Weinviertel in die Windprojekte eingebunden und Finanzierungen für Windparks auch über lokale Bürgerbeteiligungsmodelle aufgebracht. 850 Privatpersonen halten derzeit Anteile an der Gesellschaft; dieser Rückhalt stimmt Geschäftsführer Martin Steininger, der seit einigen Jahren als Obmann der IG Windkraft die Interessen der ganzen Windbranche vertritt,



TAG DES WINDES

Am Samstag, dem 13. Juni 2009, von 10 bis 17 Uhr, gibt es im Windpark Poysdorf-Wilfersdorf (B7 bis Erdberg): Besteigung der Windkraftanlage, Auffahrten mit weltweit größter LKW-Arbeitsbühne, Kinderprogramm mit Wilder Wind, Schraubenweitwerfen und Gewinnspiel. Für Imbisse und Getränke ist gesorgt.

www.wksimonsfeld.at

optimistisch: „Trotz allem, was derzeit in der österreichischen Energiepolitik passiert, wissen wir um die Unterstützung aus der Bevölkerung.“ Ende des Jahres soll aus der Kommanditgesellschaft eine nicht börsennotierte Aktiengesellschaft werden. Die neue Rechtsform soll die Erweiterung der Eigenkapitalausstattung erleichtern und neue Kraftwerksprojekte ermöglichen.

Seitdem in Österreich energiepolitisch die Signale für Erneuerbare Energien auf „Halt“ stehen, konzentriert sich das Unternehmen auf windreiche Regionen in Mittel- und Osteuropa. Zwei Windkraftwerke gehen im Juli in Bulgarien ans Netz. In Bulgarien wird auch an der Erweiterung des bestehenden Windstandortes gearbeitet: Zu den beiden bestehenden Anlagen sollen 15 weitere Turbinen dazukommen. In Tschechien ist die Windkraft Simonsfeld mit einer 40-Prozent-Beteiligung bei der Planung zweier Windparks mit insgesamt 40 Anlagen dabei. In Rumänien wird an zwei windstarken Standorten projektiert. Sondiert werden derzeit auch Möglichkeiten, stärker in den Solarstrombereich einzusteigen.

Energie aus der Werkstatt

Fast die Hälfte der in Österreich errichteten Windkraftleistung hat die oberösterreichische Energiewerkstatt GmbH aus Munderfing geplant; inzwischen wickelt sie Projekte in ganz Europa ab.

Die Energiewerkstatt GmbH wurde 1994 mit dem Ziel gegründet, umfassende Ingenieurdienstleistungen für den Einsatz erneuerbarer Energie anzubieten. Besonderer Schwerpunkt war und ist dabei die Windenergie. Bis Ende 2008 wurden Projekte mit einer Gesamtleistung von fast 500 MW und einem Investitionsvolumen von 540 Millionen Euro für Kunden verwirklicht. Fast die Hälfte der gesamten in Österreich errichteten Windkraftleistung wurde von der Energiewerkstatt GmbH bei der Umsetzung begleitet.

Zentraler Ansatz ist das „Produkt aus einer Hand“. „Wir führen alle Planungsschritte, also die komplette Projektbetreuung von der Idee bis zum fertigen Windpark durch“, umreißen die Co-Geschäftsführer Joachim Payr und Gerhard Steindl das Leistungsangebot. Neu sind die technischen Due Diligences, bei denen 5.000 MW für private Betreiber, Energieversorger, Banken etc. geprüft wurden. Da in Österreich zwar Projekte für rund 150 Windkraftanlagen mit einem Investi-



TAG DES WINDES

Am Montag, dem 15. Juni 2009, gibt es im „Dienstleistungszentrum Erneuerbare Energie“ der Energiewerkstatt GmbH in Munderfing ab 18 Uhr einen Tag der offenen Tür. Besonderen Wind werden die „Blassticks - Die alpine Brass-Lawine“ machen.

www.energiwerkstatt.at

tionsvolumen von über 500 Millionen Euro für die Geschäftspartner der Energiewerkstatt in der Planungs-Pipeline schlummern, aus politischen Gründen aber vorerst nicht umgesetzt werden können, hat das Unternehmen in den letzten Jahren sein Know-how verstärkt international angeboten. Derzeit hat die Energiewerkstatt in EU-Ländern Projekte mit rund 1.360 Millionen Euro für ihre Partner in Planung. Im Jahr 2008 wurden bereits 43 Prozent der Erlöse außerhalb Österreichs erzielt.

Ein großes Anliegen ist der Energiewerkstatt GmbH aber auch ihr „Energiebaukasten“, der ein Basiskonzept darstellt, mit dem die Energieversorgung von Gemeinden innerhalb von 30 Jahren zu 100 Prozent auf Erneuerbare Energien umgestellt werden kann. Dass die Leute von der Energiewerkstatt ihr Konzept auch selber leben, beweist ihr Bürogebäude „Dienstleistungszentrum Erneuerbare Energie“ im oberösterreichischen Munderfing, das als Niedrigenergiehaus zu 100 Prozent mit erneuerbaren Energieträgern versorgt wird.

wild im Wind

Tag des Windes

Spaß und Action

an vielen Orten Österreichs
www.tagdeswindes.at



Ausgabe Nummer 26, Juni 2009

Die Zeitschrift für alle Wilder Wind Clubmitglieder



Geschichte des Stroms

Abschied von
der Glühbirne

Trinkhalmflieger

platzschutzauber

Energiespartipp

Nur cooles in den Kühlschrank
Warme oder gar heiße Speisen,
die im Kühlschrank landen, kosten
viel Energie, weil die Kühlung mehr
arbeiten muss. Drum: Lass warme Lebensmittel erst
auskühlen, bevor du sie in den Kühlschrank gibst.

„Wann hat das mit dem Strom eigentlich begonnen? Willi hat sich schlaue gemacht:



Ab dem Jahr 1880 wurden immer größere Generatoren gebaut. Zu Beginn wurde der Strom vor allem für die Beleuchtung verwendet; zuerst für die Straßen und auch Leuchttürme. Dann wollten aber auch immer mehr Menschen in ihren privaten Haushalten elektrisches Licht. So wurden Stromnetze ausgebaut.

Nachdem nun einiges an Strom gebraucht wurde, mußten auch die ersten Kraftwerke entstehen, die mit Wasser oder Dampf große Generatoren antrieben. Diese Technik der Stromerzeugung hat sich größtenteils bis heute erhalten, nur dass heute immer mehr Windräder den Strom erzeugen.

Willis Sudoku



Serie: Unter Strom

Teil 2: Die Geschichte des Stroms

... entdeckte Werner Siemens das dynamoelektrische Prinzip. Er hat die ersten Generatoren entwickelt. Ein Generator ist die Maschine, die den Strom erzeugt. Er funktioniert wie ein Fahrraddynamo, bzw. ist es eigentlich so, dass ein Fahrraddynamo ein sehr kleiner Generator ist.



Das ist Werner Siemens



Heutzutage ist ein Leben ohne Strom für viele von uns nur mehr schwer vorstellbar.

Überleg mal: Wo brauchst du überall Strom? Wie hättest du in der Zeit vor der Stromerzeugung gelebt?



Dies hier ist eine besondere Form von Sudoku. Hier geht es nicht um die richtigen Zahlen, sondern um die richtigen Willis. Diese neun Willis gibt es.



Und so gelangst du zur Lösung: In jeder Reihe, Spalte und in jedem Neunerquadrat darf jeder Willis nur einmal vorkommen. Jede Figur ist mit einer bestimmten Farbe unterlegt. Finde heraus, welcher Willis in welchem Feld fehlt. Wenn du dir ganz sicher bist, kannst du das entsprechende Feld mit der jeweiligen Farbe anmalen.

Viel Spaß!

Abschied von der Glühbirne

Liebe Glühbirne!

Zuerst einmal vielen Dank für deine Dienste. Mehr als 100 Jahre lang hast du dafür gesorgt, dass es in unseren Häusern und Straßen hell ist.

Wer dich wirklich als erster Mensch auf diese Welt gebracht hat, ist unstritten.

Angeblich war dies der deutsche Uhrmacher Heinrich Goebel. Das war schon im Jahr 1854. Er hat aber leider nicht genug Geld gehabt, um dich wirklich groß zu ziehen. Das ist erst dem Amerikaner Thomas Edison gelungen. Er hat dich weiterentwickelt und gefördert. Und siehe da: ab dem Jahr 1879 konnten viele von dir erzeugt werden und du hast uns ab diesem Zeitpunkt viel Licht gebracht.

Nun ist seitdem viel Zeit vergangen. Die nächste lichtbringende Generation wurde entwickelt: die Energiesparlampen. Nach langem Dienst bist du schon müde geworden. Du brauchst leider viel zu viel Energie, weil du nur 5% der Energie in Licht umwandelst, aber 95% in Wärme. Und wer heizt sein Haus schon mit Glühbirnen?

Darum verabschieden wir uns hier von dir liebe Glühbirne mit einem großen Dankeschön für deine langjährigen Dienste. Ab dem Jahr 2012 wirst du in Europa nicht mehr leuchten, aber du bekommst bestimmt einen Ehrenplatz in den Museen dieser Welt.



Dort wird auch schon der Platz für deine Nachfolgerin, die Energiesparlampe freigehalten, denn in der Wiege liegt schon die nächste Generation: die LED! So ist es im Leben, die Einen kommen die Anderen gehen!

liebe Grüße
Die Erneuerbaren



Jetzt aber heißen wir erstmal die neue Generation der lichtbringenden Energiesparlampen herzlich willkommen! Sie brauchen 80% weniger Strom als die alten Glühbirnen. Ihr Einsatz wird in Europa 23 Millionen Tonnen Kohlendioxid pro Jahr einsparen. Gratulation! Das ist wirklich eine tolle Leistung!



Findest du die
7 Unterschiede?

Rätsel

unendlich

Glück 2012



Der Trinkhalmflieger

Das ist wirklich ein cooles Flugobjekt.
Und es ist ganz einfach zu bauen.
Willi zeigt dir wie es geht.

1) Klebe die beiden Papierstreifen mit dem Klebeband jeweils zu einem Ring zusammen.



2) Nun befestigst du mit Klebeband ein Ende des Trinkhalms im großen Ring.

3) Dasselbe machst du mit dem anderen Ende des Trinkhalms und dem kleineren Ring.



4) Schon ist dein Flugobjekt fertig zum Abflug! Es gibt mehrere Möglichkeiten für den Flug. Probier doch aus, was passiert, wenn die Ringe nach oben bzw. nach unten zeigen. Und gibt es auch einen Unterschied je nachdem ob der kleine oder große Ring voraus fliegt?

dazu brauchst du:

- *) 1 Papierstreifen 15 cm x 1,5 cm
- *) 1 Papierstreifen 12 cm x 1 cm
- *) 1 Trinkhalm ohne Knick
- *) Klebeband



nasnelas Trickkiste
Platzschutzauber für
Luftballons



Luftballon:

Damit kannst du deine Freunde und Freundinnen sicher beeindrucken. Du erzählst ihnen, dass du wirklich einen Pletzschutzauber für Luftballons gelernt hast.

Vorher musst du einen Luftballon präparieren. Dafür klebst du ein Stück durchsichtiges Klebeband auf den aufgeblasenen Ballon. Streiche es gut glatt, damit keine Luftblasen zwischen Ballon und Klebeband bleiben. Nun musst du dir die Stelle gut merken wo das Klebeband ist.

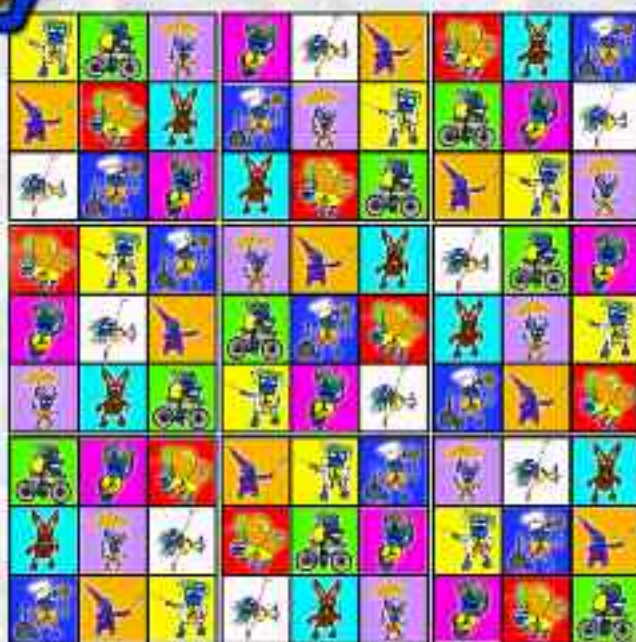
Jetzt kommt dein Auftritt! Mit viel magischem Getue sprichst du deinen Zauberspruch. Dann nimmst du eine Stecknadel und stichst an der Stelle mit dem Klebeband in den Ballon. Und genau! Er platzt nicht!

Wenn du die Nadel wieder heraus ziehst, musst du den Luftballon schnell an einer anderen Stelle mit der Nadel zerplatzen, denn jetzt geht ihm die Luft aus!



Mehr zur Windkraft erfährst du auf
www.widerwind.at oder
www.lowindkraft.at

Lösungen



Address: Klemminger, 16 N. 1st Street, Norman, Ark. 71651
 Telephone: 479-3100
 Fax: 479-421-5555
 E-mail: klemminger@norman.ark.gov
 Website: www.norman.ark.gov

Der Wind des Wandels

Im stärksten Windkraft-Bundesland Niederösterreich ist die evn naturkraft der größte Betreiber, doch wegen der blamablen Gesetzeslage sieht sie derzeit keine Möglichkeit, weitere Investitionen zu tätigen.

Die evn naturkraft GmbH ist die Ökostrom-Tochtergesellschaft des niederösterreichischen Energieversorgers EVN. Sie erzeugt Strom aus erneuerbaren Energiequellen wie Kleinwasserkraft und Windkraft. „Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Mauern, die anderen Windmühlen.“ Dieses chinesische Sprichwort findet man auf der Internetseite der evn naturkraft unter der Rubrik Windkraft. Dabei hatten die mit der Kraft der Natur arbeitenden Projektleiter anfangs selbst im eigenen Haus keinen leichten Stand und mussten sich wegen ihrer Windkraftprojekte immer wieder von gestandenen EVN-Technikern belächeln lassen.

Das ist aber mittlerweile Geschichte: Mit 63 Windrädern mit einer Gesamtleistung von 120 MW liefert die evn naturkraft heute Windstrom als festen Bestandteil des Erzeugungsmixes der EVN. Mit dem Windpark Kettlasbrunn bei Mistelbach verfügt sie über den größten Einzelwindpark Niederösterreichs: Dort drehen sich 20 Anlagen mit insgesamt 40 MW. Nach einer ersten zügigen Ausbauphase bis Mitte 2006 zieht es die evn naturkraft,



TAG DES WINDES

Am Freitag, dem 5. Juni 2009, von 10 bis 17 Uhr, veranstaltet die evn naturkraft im Windpark Schauerberg bei der Anlage 1 einen Tag der offenen Tür, für ein unterhaltsames Kinderprogramm sorgt ein Wilder-Wind-Team, die Verköstigung der Besucher übernimmt der Pensionistenverband Statzendorf.

www.evnaturkraft.at

so wie andere österreichische Betreiber, ins Ausland, wo die Rahmenbedingungen für Ökostromproduktion wesentlich besser sind. Denn in Österreich macht die Schere zwischen stark gestiegenen Anlagenpreisen und dem niedrigen Einspeisetarif für Windstrom es derzeit unmöglich, weitere Windkraftprojekte zu verfolgen. Aktuell errichtet die evn naturkraft in Bulgarien einen Windpark, bestehend aus 25 Anlagen mit einer Gesamtleistung von 50 MW.

Zwar meinte Alois Bürger, Geschäftsführer der evn naturkraft, schon vor längerer Zeit, über kurz oder lang werde auch hierzulande der wichtige Beitrag der Windenergie zur Stromversorgung wieder entsprechend gewürdigt werden, aber wahrscheinlich hat auch er nicht gedacht, wie lange dieses „über kurz oder lang“ sich hinziehen könnte. So liegt auch bei der evn naturkraft das in vielen Projekten erworbene Wind-Know-how derzeit brach und wartet darauf, dass ihm durch eine Revision des Ökostromgesetzes wieder Gelegenheit gegeben wird, sich aktiv in die österreichische Energieversorgung einzubringen.

Wissen, wo der Wind weht

Nachdem Raiffeisen-Leasing mit den PROFES-Profis mehrere Windparks in Österreich errichtet hatte, ist einer der größten heimischen Windkraft-Investoren nun verstärkt im Ausland tätig.

Die Raiffeisen-Leasing GmbH hat bereits vor Jahren begonnen, Projekte im Bereich Erneuerbare Energien und Energieeffizienz in ihr Portfolio zu integrieren. Bis Ende 2008 betrug das im In- und Ausland investierte Volumen beachtliche 510 Millionen Euro, wovon wiederum die Windkraftprojekte den größten Anteil ausmachen. Damit zählt die Raiffeisen-Leasing zu den wichtigsten Investoren im Bereich Windenergie. Aufgrund des unzureichenden österreichischen Ökostromgesetzes fokussiert sich die Raiffeisen-Leasing inzwischen auf den gesamten EU-Raum, vor allem auf den mittel- und südosteuropäischen.

Mit der Gründung der Raiffeisen Energy & Environment GmbH im Frühjahr 2007 wurde eine Spezial-Gesellschaft gegründet, die erfolgreich alle Investitionsvorhaben im Ökoenergiebereich im In- und Ausland bündelt. Mittlerweile konnte die internationale Marktpresenz beispielsweise mit Windparkanlagen im Südosten Schwedens und in der Region Kavarna in Bulgarien weiter ausgebaut werden.



TAG DES WINDES

Am Sonntag, dem 14. Juni 2009, veranstalten Raiffeisen-Leasing und PROFES einen Wind-Wein-Wandertag durch den Windpark Trautmannsdorf mit Weinverkostung, Wind-Wein-Quiz, Probefahrten mit Elektrofahrrädern, Heurigenbesuch. Treffpunkt: 13:45 Uhr bei der Kirche von Stixneusiedl.

www.raiffeisen-leasing.at

www.profes.at

PROFES ist aufgrund des mittlerweile sechsjährigen Bestehens und dem vorherrschenden Engagement der beiden Geschäftsführer Martin Krill und Rupert Wychera in der Projektentwicklung bereits ein „alter Hase“ in der Erneuerbaren-Energie-Szene. Highlights sind dabei nach wie vor die Windparks der Raiffeisen-Leasing in Scharndorf, Trautmannsdorf, Velm-Götzendorf und Berg, für die PROFES in der Folge auch die Betriebsführung übernahm. Somit betreut PROFES neben mehreren Neuprojektierungen nun 38 Windkraftanlagen mit insgesamt 68,5 MW.

Diese solide Basis ermutigte Krill und Wychera, in den vergangenen zwei Jahren neue Mitarbeiter in das Unternehmen zu holen und mit dieser personellen Verstärkung die weiteren Geschäftsfelder Photovoltaik und Energieeffizienz zu forcieren. Speziell in der Photovoltaik konnten bereits einige Planungen erfolgreich durchgeführt werden; und wie Martin Krill anmerkt: „Jetzt können wir noch vielfältiger unseren Beitrag zur Energiewende leisten.“

Zur Stromautarkie bis 2013

Bis 2013 könnte das Burgenland stromautark sein, also seinen Strombedarf aus eigener Produktion decken; das notwendige Windpotenzial ist vorhanden, was fehlt, sind die geeigneten Rahmenbedingungen.

Die Gaskrise hat gezeigt, dass wir unsere unerschöpflichen heimischen Energiequellen nicht ungenutzt lassen dürfen. Die EU hat sich einen zwanzigprozentigen Anteil an erneuerbarer Energie als Ziel bis 2020 gesetzt. Im Burgenland wurde 2006 die Stromautarkie – das heißt, 100 Prozent des burgenländischen Stromverbrauches werden auch im Burgenland produziert – auf politischer Ebene beschlossen. Das Potenzial, um diese Stromautarkie im Burgenland 2013 zu realisieren, ist gegeben. Das Burgenland hat hervorragende Wind-Standorte: Die Windressourcen auf der Parndorfer Platte sind vergleichbar mit guten Standorten an der Küste Norddeutschland oder Spaniens und zählen zu den besten Binnenland-Standorten Mitteleuropas.

Die Austrian Wind Power (AWP) GmbH ist ein Tochterunternehmen des burgenländischen Landesenergieversorgers BEWAG, dessen Geschäftsfeld die Errichtung und der Betrieb von Windkraftanlagen ist. AWP ist hauptverantwortlich für das burgenländische Energiewunder. 2002 gegründet, hat sich AWP rasch zum größten



TAG DES WINDES

Am Sonntag, dem 14. Juni 2009, von 11 bis 16 Uhr, lädt die Austrian Wind Power in den Windpark Weiden ein; dort gibt es Informationen über Ökostrom, Besichtigung einer Windkraftanlage, Erfrischungen, Kinderprogramm und am Nachmittag Unterhaltungsprogramm.

www.austrianwindpower.com

Ökostromproduzenten Österreichs entwickelt. Damals gab die Landesregierung die Parole aus, sich von Energieimporten weitgehend unabhängig machen und 100 Prozent der Haushalte mit Ökostrom versorgen zu wollen. Heute betreibt AWP Windparks mit einer Gesamtleistung von 241 MW, und es ist geplant, die vorhandenen Windressourcen auch in Zukunft zu nützen. Aktuell sind Standorte mit 50 MW Leistung in Planung, obwohl die derzeitigen Rahmenbedingungen in Österreich zu den schlechtesten in Europa zählen. Mit dem aktuellen Einspeisetarif ist es nicht möglich, ein Windprojekt wirtschaftlich zu gestalten; die vorhandenen Potenziale bleiben daher ungenutzt.

Windenergie ist neben Wasserkraft die kostengünstigste Möglichkeit, Ökostrom zu produzieren. Von allen Technologien zur Nutzung erneuerbarer Energie sind die Selbstkosten des Ökostroms aus Windenergie am nächsten dem Marktpreis von Strom und am schnellsten umsetzbar. Mit dem Know-how der AWP und geeigneten Rahmenbedingungen ist die Stromautarkie im Burgenland bis 2013 realisierbar.

Europaweit für die Windkraft

Dank umfangreichem Branchen-Know-how und hoher Investitionsbereitschaft schaffte es das oberösterreichische Unternehmen Felbermayr zum internationalen Partnerunternehmen der Windkraft aufzusteigen.

„Aufgrund der derzeit schlechten Rahmenbedingungen für die Windkraftanlagenbetreiber in Österreich kommen unsere Geräte hier nur für Wartungs- und Reparaturarbeiten zum Einsatz“, sagt Peter Stöttinger von Felbermayr. Erfreulicherweise haben aber einige Staaten in Osteuropa die Windkraft als saubere Energiequelle schätzen gelernt. „Wir sind derzeit mit mehreren Großkränen in Bulgarien und Rumänien unterwegs“, berichtet Stöttinger, der sich als Leiter der Felbermayr-Projektabteilung über die gute Auslastung der himmelblauen Großgeräteflotte freut. Denn vorher musste Felbermayr die schweren genehmigungstechnischen Hürden für die Zulassung der Maschinen in den beiden EU-Ländern meistern.

Ergänzend zu den Kränen hat Felbermayr kürzlich in eine Hebebühne mit bis zu 103 Metern Arbeitshöhe investiert. Bei der Konstruktion dieser „weltgrößten Arbeitsbühne“ wurden besonders die Anforderungen der Windkraftbetreiber berücksichtigt. „Das Gerät eignet sich beispielsweise hervorragend für Wartungsarbeiten an den Flügeln“, sagt Stöttinger und erwähnt



Beim Aufbau von Windrädern immer voll im Bild sind die Felbermayr-Großkrane.

eine weitere Neuanschaffung: „Um dem wachsenden Auftragsvolumen und den immer größer werdenden Anlagen gerecht zu werden, haben wir auch in spezielle Windturmadapter investiert.“ Damit können auch modernste Anlagen mit Turmdurchmessern

von mehr als vier Metern und Stückgewichten von über 90 Tonnen problemlos transportiert werden.

Damit setzt Felbermayr das rasante Wachstum der vergangenen Jahre weiter fort. Seit den Anfängen der Windkraftnutzung in Österreich ist der oberösterreichische Transport- und Hebetechnikspezialist verlässlicher Partner bei der Aufstellung von Windrädern. Eine hohe Innovationsbereitschaft im Sinne neuer Technologien und die Einsatzbereitschaft der Mitarbeiter machten Felbermayr in der Folge europaweit zu einem wertvollen Partnerunternehmen der Windbranche.

Die Felbermayr GmbH ist das Leitunternehmen für 16 Tochtergesellschaften, deren Schwerpunkte im Wesentlichen in der Transport- und Hebetechnik sowie dem Hoch-, Tief- und Spezialtiefbau liegen. Die als Familienunternehmen geführte Unternehmensgruppe Felbermayr mit Firmensitz in Wels ist mit 33 Standorten in 12 Ländern Europas vertreten. 2008 wurde mit 1.700 Mitarbeitern ein Nettoumsatz von über 392 Millionen Euro erwirtschaftet.

www.felbermayr.cc

Großer Kinder-Malwettbewerb

Zum dritten Mal veranstaltete das Team des Kinderprojektes „Die Erneuerbaren“ einen Malwettbewerb zum Thema Wind und Windräder und wiederum sind viele kommende KünstlerInnen unserem Aufruf gefolgt.

Viele tolle Kunstwerke sind im Büro der IG Windkraft angekommen. 132 Kinder entwarfen Bilder zum Thema Wind und Windräder. Die Auswahl des Siegerbildes ist den JurorInnen daher nicht leicht gefallen; aber das Bild von Julia Horvath aus Nickelsdorf hat durch seine positive Ausstrahlung überzeugt und daher, wie wir meinen, zu Recht den ersten Platz belegt.

Alle eingelangten Postkarten werden dann am 11. Juni beim Windfest in Statterdorf dem Wind übergeben und mit Heliumballons auf die Reise geschickt. Hoffentlich werden viele Postkarten gefunden und so das Motto des „Tag des Windes“ noch weiter in die Welt getragen: „Entdecke die Kraft des Windes!“

Zusätzlich zu Julias Bild wurden weitere neun Kunstwerke prämiert. Diese MalerInnen haben je ein Leuchtwindrad gewonnen. Wer unter den GewinnerInnen ist, kann auf der Internetseite von „Tag des Windes“ nachgelesen werden. Dort sind auch sämtliche eingesendeten Kunstwerke zu bewundern.



DAS SIEGERBILD DES MALWETTBEWERBES

Die Malerin Julia Horvath darf sich über einen Kosmosbaukasten „Wind-Generator“ freuen. Darüberhinaus ziert ihr Siegerbild die Titelseite dieser Ausgabe der Zeitung WINDENERGIE. Das Team „Die Erneuerbaren“ gratuliert herzlich.

Alle Infos zum Klub:

www.dieerneuerbaren.at

Alle Infos zum Tag des Windes:

www.tagdeswindes.at

Acht Jahre ist das Kinderprojekt der IG Windkraft schon alt. Als Wilder Wind wurde es 2002 begonnen und ist nun schon ganz schön gewachsen. Um den breiter gewordenen Inhalten Rechnung zu tragen, heißt es mittlerweile „Die Erneuerbaren“. Zwölf engagierte PädagogInnen sind das ganze Jahr in Schulen unterwegs und haben bis jetzt in 1.420 Workshops mehr als 31.000 Kinder begeistert. Mehr als 500 Kinder sind bereits beim Klub „Die Erneuerbaren“ dabei. Wer dazugehören oder sich einfach nur informieren will, ist herzlich eingeladen, unsere Internetseite zu besuchen.

Aber auch bei Windfesten darf das Team „Die Erneuerbaren“ natürlich nicht fehlen. Wer noch nie ein Windrad auf dem Kopf getragen hat, wer noch nie einen Windball gebastelt hat, wer noch nie die persönliche Windstärke gemessen hat und wer sich noch nie ein Windrad-Tattoo hat machen lassen, sollte sich die Wilder-Wind-Feste nicht entgehen lassen. Die nächsten Gelegenheiten, das Kinderprogramm live zu erleben, bietet der Tag des Windes mit unzähligen Veranstaltungen.

Guter Wind weht im Innviertel

Im oberösterreichischen Eberschwang entstand 1996 der erste Windpark Österreichs mit leistungsstarken Windkraftanlagen; der Großteil der Investition wurde durch Beteiligungen von Privatpersonen aufgebracht.

Anfang der 1990er Jahre hatte sich im oberösterreichischen Innviertel eine Gruppe von Menschen aus den unterschiedlichsten Berufen das Ziel gesetzt, die Energie des Windes in ihrer Heimatgemeinde Eberschwang zur Erzeugung von umweltfreundlichem Strom zu nutzen. Nach einigen Jahren der Planung und der Vorarbeiten kam dann im Jänner 1996 der große Moment – zum ersten Mal lieferte der erste Windpark Österreichs Strom in das öffentliche Netz. Die beiden Enercon E40 mit ihren je 500 kW Leistung waren die ersten wirklich großen Windkraftanlagen in Österreich; deshalb wurden sie von den Betreibern sinnigerweise „Adam“ und „Eva“ getauft.

Auf dem Höhenrücken zwischen Eberschwang und Pattigham gelegen produzieren die beiden Windräder soviel Strom, dass damit der jährliche Strombedarf von mindestens 450 Haushalten gedeckt werden kann. Betrieben werden sie von der Windkraft Innviertel GmbH mit Geschäftsführer Alfons Gstöttner, betreut werden sie von Mühlenwart Rudolf Kalchgraber.



TAG DES WINDES

Am Dienstag, dem 16. Juni 2009 (Markttag!), informiert die Windkraft Innviertel in Ried im Innkreis die Bevölkerung vor Ort über die Vorteile der Windkraft.

www.windkraft-innviertel.at

1,3 Millionen Euro musste die Windkraft Innviertel damals aufbringen. 30 Prozent wurden vom Umweltministerium gefördert; der größte Teil des erforderlichen Kapitals wurde aber von 284 privaten Bürgern aus der Region aufgebracht. Diese nutzten die Möglichkeit, Teilhaber von „Adam und Eva“ zu werden und unter verschiedenen Beteiligungsvarianten zu wählen: 151 Öko-Zukunfts-beteiligungen, 42 Öko-Darlehen und 91 Kommanditbeteiligungen wurden damals gezeichnet. Damit wurden 655.000 Euro privates Geld in das Projekt investiert.

2003 folgte dann in Scherham (Gemeinde Geiersberg, Bezirk Ried im Innkreis) eine weitere Windkraftanlage, eine Enercon E-66/18.70 dann schon mit 1,8 MW Leistung – dieser Größensprung bedeutet, dass die Anlage in Schernham allein Windstrom für rund 1.000 Haushalte liefert. Dass die Innviertler aber auch andere Formen sauberer Stromerzeugung zu nutzen wissen, beweist die 154 Quadrat Photovoltaikanlage, die auf dem Betriebsgebäude des Eberschwanger Schwimmbads seit 2004 installiert ist.

Windrad, derzeit alleinstehend

Auf der Passhöhe des steirischen Präbichl steht seit Dezember 2001 eine 600-kW-Enercon. Gern würde Betreiber Rudolf Schartner eine zweite Anlage aufstellen, doch die Gemeinden legen sich noch quer.

Die Strasse von Leoben hinauf nach Eisenerz führt über den Präbichl. Ende November 2001 war es auf der Passhöhe klirrend kalt; doch gerade diesen Standort auf 1.240 m Seehöhe hatte Projektbetreiber Rudolf Schartner für sein Windrad gewählt. Ganze fünf Tage brauchte damals das Aufstellungsteam, um bei Schneetreiben und Eiseskälte die Einzelteile der Enercon E-40 erst auf die Passhöhe zu bringen, um dann die Windkraftanlage aufzustellen. Heute, Jahre später, scheint beim Lokalausganschein am Präbichl die Sonne und der Rotor der E-40 dreht gemächlich seine Runden. Rudolf Schartner meint, die Mühe habe sich aus-



© Schartner

TAG DES WINDES

Am Sonntag, dem 14. Juni 2009, von 9 bis 12 Uhr, lädt Betreiber Rudolf Schartner zu Führungen und Besichtigungen seines Windrads am Präbichl. Tel. 0676 6720655

gezahlt: „Die Erträge der Anlage entsprechen voll unseren Erwartungen und bestätigen die Wahl des Standorts.“ Seit Jahren verfolgt er das Projekt, eine zweite Anlage zu errichten. Doch die Gemeinden der Umgebung wollen den Tourismus forcieren und verweigern die Genehmigung. Schartner argumentiert, dass das Gebiet Präbichl vom Land Steiermark für Windkraftanlagen ausgewiesen sei: „Es gäbe viele Vorteile für die Gemeinde Vordernberg, unter anderem könnte sie Strom in die Trafostation des Schilfts am Präbichl einspeisen und durch die Stromlieferung an die Bergbahnen sogar ein Geschäft machen.“

Am Salzstiegl auf der Stubalpe

Auf über 1.700 Meter Seehöhe steht die erste Windkraftanlage der Firma Leitwind, mit der Friedl Kaltenegger, Betreiber des Schigebietes Salzstiegl, den Strombedarf am Berg aus eigener Erzeugung decken will.

Friedl Kaltenegger betreibt mit seiner Familie das Schigebiet Salzstiegl auf der steirischen Stubalpe. Seit langem beschäftigt ihn die Frage der Energieaufbereitung. Auf der Suche nach einer effizienten und umweltverträglichen Lösung stieß Kaltenegger auf die Windenergie, denn wie er sagt: „Wind ist bei uns in unglaublicher Menge vorhanden, und zwar genau dort, wo wir ihn brauchen, nämlich auf unserem Berg.“ Seit Herbst 2007 steht auf 1.700 Meter Seehöhe Kalteneggers eigene Windkraftanlage. Mit dem erzeugten Strom werden alle Seilbahnanlagen und die gesamte Infrastruktur des Skigebiets wie Hotel und



© Kaltenegger

TAG DES WINDES

Am Sonntag, dem 14. Juni 2009, wird das Windrad am Salzstiegl für Besucher geöffnet sein. Tel: 0664 1634918, Friedl Kaltenegger www.salzstiegl.at

Almhütten versorgt, überschüssiger Windstrom wird in das lokale Stromnetz eingespeist. Kaltenegger dazu: „Wir rechnen, dass wir bis zu 50 Prozent unseres eigenen Strombedarfs decken und zusätzlich so viel Strom erzeugen können, dass wir von der Vergütung die Windkraftanlage bezahlen können.“ Dass seine Gäste negativ reagieren könnten, glaubt Kaltenegger nicht: „Die meisten unserer Gäste sind technischen Neuerungen sehr aufgeschlossen; sie wissen, dass der ganze Berg nur mit viel Technik funktioniert. Ich bin überzeugt, dass die meisten die Energiegewinnung aus Windkraft sogar sehr begrüßen werden.“

Ausflug in die Bucklige Welt

Wer jemals von der niederösterreichischen Südautobahn abzweigend einen Abstecher hinauf in die Höhen der Buckligen Welt gemacht hat, hat es sicher gesehen: das einzige Windrad der ganzen Gegend.

Es war eines der längsten Projekte der österreichischen Windgeschichte: Zehn lange Jahre mussten die Betreiber durchhalten, ehe Ende 2003 endlich ihre Enercon E-66 in der Buckligen Welt unweit der Gemeinde Lichtenegg aufgestellt werden konnte. Das war damals ein wahres Volksfest: Am Aufstellungsort wurden während der Montage 6.000 Portionen Essen verkauft. Zum Vergleich: Die Gemeinde Lichtenegg hat 1.500 Einwohner. Mehr als 100 Personen aus der Region sind als stille Gesellschafter an dem Projekt der „Buckligen Welt Wind“ beteiligt. Die Mehrkosten für die Aussichtsplattform auf dem Windrad haben sich längst rentiert:



© BWW

TAG DES WINDES

Am Freitag, dem 5. Juni 2009, von 9 bis 17 Uhr, kann das Windrad in Lichtenegg kostenlos bestiegen werden. www.bww.cc

Mehr als 20.000 Menschen sind schon nach Lichtenegg gekommen, um das Windrad zu besichtigen, und über 7.000 davon haben sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen hochzuklettern, um die imposante Aussicht zu genießen. Mit den Erträgen der Anlage ist Geschäftsführer Peter Ramharter mehr als zufrieden: „Unsere ursprünglichen Prognosen wurden deutlich übertroffen; auch der finanzielle Ertrag liegt über unseren Vorhersagen. Wenn es nach den Menschen in der Umgebung ginge, könnten wir noch weitere Windräder aufstellen, leider sind uns durch die Raumordnung die Hände gebunden.“



Wir denken in Generationen.

ENERGIEWERKSTATT GmbH



Windenergieprojekte **bewerten ... messen & planen ... realisieren**



Wer es versteht, aus Luft saubere Energie zu machen, hat die Zukunft auf seiner Seite. Der Gashahn lässt sich zudrehen, aber der Wind nicht einfach stoppen. Von niemandem. Das macht unabhängig und beruhigt. Windenergie ist Zukunftsenergie – denn **wir denken in Generationen.**

Energiewerkstatt GmbH · Katztal 37 · 5222 Munderfing · Austria
T. +43 (0) 7744 20141-0 · F. +43 (0) 7744 20141-41 · E. office@energiewerkstatt.at

www.energiewerkstatt.at

High-Tech aus Österreich weltweit gefragt

Innerhalb weniger Jahre hat sich Bachmann electronic internationale Wertschätzung als Technologieführer von elektronischen Steuerungsanlagen für Windkraftwerke erworben und ist trotz der kurzfristigen Krisenbremse voll dabei, seine Entwicklungs- und Produktionskapazitäten weiter auszubauen.

Zuverlässigkeit spielt für die Betreiber von Windkraftwerken eine enorme Rolle. Nur eine Anlage, die mit hoher Verfügbarkeit Strom erzeugt und in die Netze einspeist, wird langfristig wirtschaftlich sein. Denn die Betreiber stehen unter großem Druck, die investierten Kosten zu amortisieren, und dafür ist es wichtig, dass eine Anlage immer voll funktionstüchtig ist und möglichst wenige Stillstandzeiten hat. Das Vorarlberger Unternehmen Bachmann electronic entwickelt, produziert und ver-

treibt elektronische Steuerungs- und Visualisierungssysteme im Bereich der Automatisierungstechnik für Industriekunden, unter anderem für die Windenergiebranche. Weltweit erzeugen Windkraftanlagen mit rund 120.000 Megawatt Leistung Strom durch die Kraft der Natur. Über 35.000 Megawatt davon werden mit Steuerungsanlagen von Bachmann electronic geregelt, das damit bei weitem Weltmarktführer für Automatisierungslösungen in der Windbranche ist.

Vor allem die Zuverlässigkeit und Robustheit der Bachmann-Technologie gilt bei den großen Windkraftherstellern als beispielhaft. Die im langjährigen Betrieb nachgewiesene Verfügbarkeit des Automatisierungssystems von über 99,96 Prozent ist am Markt unerreichbar.

Bachmann electronic wurde 1970 gegründet und hat den Stammsitz in Feldkirch. Nach einer intensiven Expansionsphase ist das High-Tech-Unternehmen heute weltweit bestens aufgestellt. Neben



Interview mit Bernhard Zangerl, CEO der Bachmann electronic GmbH in Österreich

Warum ist die M1-Steuerungsplattform von Bachmann so erfolgreich?

Weil unser modulares M1-System es ermöglicht, die Steuerung optimal auf

die gegebenen Erfordernisse einer Windkraftanlage anzupassen. Für alle notwendigen Maschinenfunktionen wie Visualisierung, Vernetzung, Regelung und Diagnose bringt die M1-Steuerung eine große Anzahl an konfigurierbaren Software-Bausteinen mit, sodass grundsätzliche Funktionalitäten bereits zur Verfügung stehen. Ein Hersteller kann sein eigenes Know-how in die Anlagen einbringen, selbst Funktionalitäten oder Optimierungen der Steuerung programmieren und sich so mit seiner Windkraftanlage von den Mitbewerbern abheben.

Welche Anforderungen stellt die Windkraft an die Automatisierungstechnik?

Besonders hohe, weil die sogenannten Windräder ja hochmoderne elektronische High-Tech-Kraftwerke sind, die zunehmend leistungsfähiger werden. Sie erfordern eine flexible Systemsteuerung, bei der Hardware wie auch Software an die jeweilige Umgebung angepasst werden kann. Extreme Umgebungsbedingungen oder schwer zugängliche Windstandorte – Stichwort offshore – erfordern außer-ordentlich robuste und langlebige Steuerungssysteme mit einer ausgeprägten Fähigkeit für Vernetzung und Kommunikation.

Was genau meint das?

Das innovative Vernetzungskonzept des M1-Systems ermöglicht die echtzeitfähige Kommunikation von Steuerungen untereinander sowie herstellerunabhängig zu Fremdsystemen. Gleichzeitig

gelingt damit die flexible Integration einzelner Windkraftanlagen in ganze Windparks. Zur Kommunikation mit einem übergeordneten Windpark-Leitrechner sowie zur Ferndiagnose und -wartung setzt Bachmann electronic auf eine konsequente Internetaufbau des Gesamtsystems. Mit einem Standard-Web-Browser können Bedienung, Darstellung und Auswertung der Anlagendaten von jedem Punkt des Systems aus erfolgen.

Sie liefern also mehr als bloß eine Steuerung.

Ja, denn wie wir wissen, schätzen auch unsere Kunden an uns vor allem die Tatsache, nicht nur einen Komponentenlieferanten, sondern einen mit hohem Branchenwissen ausgestatteten, kompetenten Partner zu haben, der wertvolle Hilfestellung auch bei Fragen bietet, die weit über die eigentliche Steuerungstechnik hinausgehen.

den europäischen Standorten in Österreich, Deutschland, Holland, Dänemark und Tschechien wurden in den letzten Jahren auch in den Boom-Märkten der Windbranche, USA, China und Indien, eigene Niederlassungen eröffnet. Mehr als 360 Mitarbeiter konnten 2008 einen Umsatz von knapp über 50 Millionen Euro erwirtschaften; nach den zweistelligen Zuwachsraten der letzten Jahre immerhin noch ein Plus von fast sieben Prozent gegenüber 2007.

Kontinuierliches Wachstum

Gerhard Bachmann, Gründer und Eigentümer von Bachmann electronic, freut sich dennoch über das anhaltende Wachstum und einen Jahresgewinn (vor Steuern und Rücklagen) von sechs Millionen Euro, und das, obwohl aufgrund der angespannten Wirtschaftslage im letzten Quartal 2008 die Umsatzentwicklung deutlich eingebremst wurde: „Mit innovativen Produkten haben wir unsere Position am Markt gestärkt, wurden aber gegen Jahresende von Auftragsrückgängen im Maschinenbau sowie von Projektverschiebungen in der Windindustrie getroffen.“ Insgesamt blickt Bachmann auf ein zufriedenstellendes Geschäftsjahr 2008 zurück und rechnet für 2009 mit einem weiteren Umsatzwachstum; wenngleich das Erfolgsjahr 2005, in dem der Umsatz um 66 Prozent erhöht werden konnte, so schnell nicht wieder erreichbar sein dürfte.

Innovative Technologie

Die Gründe für die insgesamt positive Entwicklung seines Unternehmens sieht Bachmann in der Konzentration auf neue, innovative Lösungen: „Unsere Kunden schätzen unsere Innovationskraft und vertrauen uns als Technologieführer. Dies zeigt sich in einer wachsenden Akzeptanz des Marktes für die außergewöhnlich hohe Qualität unserer Produkte und Systeme.“



Gerhard Bachmann, Gründer und Eigentümer von Bachmann electronic, freut sich über das anhaltende Wachstum seines Unternehmens und blickt weiter optimistisch in die Zukunft.

Die klare strategische Ausrichtung auf Zuverlässigkeit und Innovation zeigt sich auch darin, dass Bachmann gut 20 Prozent des Umsatzes in Forschung und Entwicklung investiert; rund ein Drittel der weltweit über 360 Mitarbeiter sind in diesem Bereich tätig. „Gerade als Technologieführer sind wir extrem gefordert, uns ständig weiter zu entwickeln und für unsere Kunden heute Lösungen zu finden, um die Probleme von morgen als erster richtig beantworten zu können“, so Gerhard Bachmann. Deswegen werden die Entwicklungskapazitäten weiter ausgebaut, ebenso wie die internationale Service- und Vertriebsstruktur. Mittelfristig plant Bachmann electronic die Einrichtung weiterer Standorte in Europa und Asien, vor allem sollen die weltweite Logistik sowie das Service- und Supportnetz ausgebaut werden.

Mit der Zuversicht, in Wachstumsbranchen und -märkten auch weiterhin überdurchschnittliche Ergebnisse zu erzielen, zieht Bachmann konsequent die dafür notwendigen Maßnahmen durch. Am Standort Feldkirch wird im Juli bereits der zweite Zubau zur Erweiterung der Produktionsflächen fertiggestellt. „Wir blicken der Zukunft sehr optimistisch entgegen – Chancen und Potenziale im internationalen Markt und generell das Marktsegment Windkraft sind gute Gründe dafür. Die Situation im vierten Quartal 2008 hat unseren Schwung zwar kurzfristig etwas eingebremst, aber wir haben aufgrund unseres guten Ergebnisses vollen Gestaltungsspielraum und können uns in jeder Beziehung positiv weiterentwickeln – die Zeichen stehen nach wie vor auf Wachstum“, erklärt Gerhard Bachmann.



IHR KOMPETENTESTER PARTNER IN ALLEN WINDENERGIE-FRAGEN!

- Berechnung des Energieertrages für Einzelanlagen und Windparks
- Typenklassifizierung, Windzonen, Extremgeschwindigkeiten
- Flächenpotenzialstudien
- Standortoptimierung
- Turbulenzintensitäten
- Berechnung von Eisansatz
- Bodengestützte Windmessung
- Erfahrung in den neuen EU-Staaten
- Anerkannt für Kredite der österreichischen Kommunalkredit AG

Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik

A 1190 Wien, Hohe Warte 38 | Tel. (01) 36 0 26 | Fax: (01) 36 0 26 72
E-Mail: klima@zamg.ac.at | Internet: <http://www.zamg.ac.at>

Auf den Spuren von König Artus

Die reizvolle Landschaft von Wales mit spektakulären Meeresklippen und historischen Sehenswürdigkeiten ist neben der Besichtigung des Offshore-Windparks Rhyl Flats Ziel der diesjährigen Exkursion der IG Windkraft.

Llanfairpwllgwyngyllgogerychwyrndrobwlantysiliogogoch! Diese unaussprechliche Aneinanderreihung von Buchstaben ist der längste Ortsname Großbritanniens; er bezeichnet eine kleine Ortschaft auf der walisischen Insel Anglesey. Wales verfügt über eine eigene Sprache und eine keltische Geschichte, die bis in die Zeit vor den Römern zurückdatiert. 600 Burgen bilden einen ehrwürdigen Schauplatz für die Legenden von König Artus und Zauberer Merlin. An der Westküste von Wales befinden sich vor der Kulisse der kambrischen Berge überall verstreut preisgekrönte Strände, felsige Schmugglerhöhlen und eine großartige Klippenlandschaft.

Das alles ergibt ein perfektes Ambiente, das nur mehr durch einen Windpark aufgewertet werden kann – wie zum Beispiel den Offshore-Windpark Rhyl Flats, den wir besichtigen werden, wenn das Wetter es erlaubt. Dieser Windpark der RWE Innogy wird sich im September gerade in der letzten Bauphase befinden. Aber nicht nur dieser Offshore-Park wird ein Highlight auf dieser Reise sein. Bei den ausgiebigen Fahrten durch die windradverzierten Hügel von Wales, dem einen oder anderen Pub-Besuch in Waliser Dörfern oder beim abschließenden London-Besuch wird es viele Gelegenheiten zu den traditionell ergiebigen Winddiskussionen geben.



IGW EXKURSION WALES 2009
Sonntag 20.9. bis Donnerstag 24.9.

Das genaue Programm kann ab Anfang Juli unter www.igwindkraft.at abgerufen werden.

Weitere Informationen unter
www.visitwales.com
www.visitlondon.com/de

Anmeldung zur IGW-Exkursion Wales 2009

Name _____

Firma _____

PLZ | Straße | Ort _____

Tel | Fax | E-Mail _____

Abfahrt: Sonntag 20. 9. am Abend; Rückankunft: Donnerstag 24. 9. am frühen Nachmittag
Treffpunkt: Flughafen Schwechat

Ich melde hiermit verbindlich _____ Person(en) zur Exkursion an. Wenn gewünscht, bitte ankreuzen: ☐ Einzelzimmer

Kosten: allgemein € 790 | für ordentliche IGW-Mitglieder € 740 | Einzelzimmerzuschlag € 150

Im Preis inbegriffen sind: Flüge | Transfers zum und vom Hotel | Übernachtungen mit Frühstück | U-Bahntickets | Bahn- und Busfahrten nach und in Wales | ev. Bootsfahrt zur Windparkbesichtigung* | Eintritte

Nicht inbegriffen sind: Anreise zum Flughafen | ev. Parkgebühren am Flughafen | ev. Flug über den Windpark

*** Bitte beachten:** Der im Programm vorgesehene Besuch des Offshore-Windparks kann bei schlechtem Wetter **eventuell nicht** durchgeführt werden.

Bezahlung: prompt nach Erhalt der Rechnung per Zahlschein (dient als Buchungsbestätigung).

Storno: bis 28 Tage vor Abreise 40 % | bis 14 Tage vor Abreise 70 % | danach 100 %.

Anmeldung: Bitte schicken Sie Ihre Anmeldung per Post an IG Windkraft, Wienerstraße 22, 3100 St. Pölten oder per Fax an 02742 / 21955-5. **Achtung:** Da wir diesmal mit dem Flugzeug unterwegs sind, sind die Plätze begrenzt; bitte daher den **Anmeldeschluss 20. Juli 2009** besonders beachten.

Ort | Datum | Unterschrift _____



IG WINDKRAFT
Austrian Wind Energy Association



9. Österreichisches Windenergie-Symposium

9th Austrian Wind Energy Symposium
St. Pölten | 20. und 21. Oktober 2009

Internationale Erfahrungen:

- Energieprognosen | Ölpreis | Gasversorgung
- Elektromobilität | Windnutzung im Wald
- Projekte im Ausland: Bewertung und Finanzierung
- Anlagenüberblick: Neue Technologie und Konzepte
- Politische Rahmenbedingungen | Neue EU-Richtlinie

Treffen Sie die Top-Player der Windbranche.

Knüpfen Sie Kontakte.

Informieren Sie sich aus erster Hand.

Programm und alle Infos: www.awes.at | +43 2742 21955

Notizen aus der Windszene

Klarstellung I zur Meldung „Postenwechsel bei der WEB“

In der März-Ausgabe der „Windenergie“ wurde in den „Notizen aus der Windszene“ unter anderem über das Ausscheiden von Andreas Pasielak aus der WEB Windenergie AG berichtet. Die WEB sieht den Sachverhalt unrichtig wiedergegeben und ersucht um Veröffentlichung folgender Klarstellung: Andreas Pasielak ist als Finanzvorstand der WEB aus „freien Stücken“ mittels einer „schriftlichen Erklärung ohne Begründung“ zurückgetreten und nicht wie in der IGW-Zeitung „Windenergie“ erwähnt, „überraschend vom Aufsichtsrat enthoben worden“.

Klarstellung II

Auch Prof. Norbert Nischkauer ersucht um eine kleine Klarstellung. In der Dezember-Ausgabe titelten wir sein Portrait: „Ein gelernter Musikprofessor macht Energiepolitik“. Das sei jedoch nicht ganz korrekt, da er zuerst gelernter Techniker war. Jedenfalls möchte Prof. Nischkauer die Gelegenheit nutzen, alle Musikinteressierten zu der von ihm gestalteten Ausstellung über den Komponisten Edmund Eysler im Amtshaus Wien 15., Gasgasse 8-10, einzuladen.

Siemens ab sofort im Firmenbeirat

Der Windkraftanlagenhersteller Siemens, der von Österreich aus das Osteuropa-Geschäft betreut, ist ab sofort auch im Firmenbeirat der IG Windkraft und wird diesen mit Hersteller-Know-how bereichern. Zuletzt hatte Siemens mit einer Windkraftanlage für Schwachwindstand-

orte für Aufsehen gesorgt; der Rotordurchmesser beträgt beachtliche 101 Meter – bei einer Nennleistung von 2,3 Megawatt.

Neuer Finanzvorstand bei der WEB

Mitte Mai nahm Michael Trcka (38) seine operative Tätigkeit als Finanzvorstand der WEB Windenergie AG auf. Zu seinem Verantwortungsbereich zählt darüberhinaus die Koordination der Abteilungen EDV und Recht. Der promo-



Michael Trcka ist seit Mai dieses Jahres der neue Finanzvorstand der WEB Windenergie AG.

vierte Betriebswirt und technische Physiker war zuvor beim Verbund (Österreichische Elektrizitätswirtschafts AG) und der Contrast Management Consulting GmbH tätig. Wie Trcka sagt: „Ziel der

zukünftigen Finanzpolitik der WEB Windenergie AG sind Stabilität und Sicherheit für das bestehende Geschäft, auf deren Basis das Unternehmen wachsen wird.“

Windkraft Simonsfeld wird AG

Mit 99,8 Prozent der anwesenden Stimmrechte entschieden sich am 8. Mai die rund 250 gekommenen Gesellschafter für die Umgründung der Windkraft Simonsfeld GmbH & Co KG in eine Aktiengesellschaft. „Vor allem steuerrechtlich ist unsere Kommanditgesellschaft so komplex geworden, dass unsere weitere Entwicklung stark gebremst worden wäre“, argumentierte Geschäftsführer Martin Steininger. Die „Windkraft Simonsfeld AG“ soll spätestens bis 30. September dieses Jahres im Firmenbuch eingetragen sein, mit Anfang nächsten Jahres sollen die Aktien nach Vorbild der WEB außerbörslich handelbar sein.

International Windpower verkauft

Die International Wind Power GmbH (IWP), eine 100-Prozent-Tochtergesellschaft des Energiekonzerns BEWAG, wird an die Asset@Logistic AG mit Sitz in Hamburg verkauft. Der Verkaufspreis soll bei „etwas mehr als 55 Millionen Euro“ liegen, wie die Zeitung „Kurier“ aus dem BEWAG-Umfeld erfuhr. Von den ursprünglich mehr als 170 Interessenten waren Anfang des Jahres acht Bewerber eingeladen worden, verbindliche Angebote zu legen. Zwei Interessenten sind zum Schluss übrig geblieben, wovon die Hamburger das Rennen gemacht haben.

PROFESSIONAL

PROFES

ENERGYSERVICES

EFFIZIENTE
ENERGIENUTZUNG

ERNEUERBARE
ENERGIEN

PROFESSIONAL ENERGY SERVICES GMBH
A-1190 WIEN - KEYLWERTHGASSE 17/C/7
TEL u. FAX +43 (0)1 486 80 80
OFFICE@PROFES.AT

TECHNISCHES BÜRO



Neues IGW-Vorstandsmitglied

Seit der Jahreshauptversammlung am 24. April 2009 dürfen wir ein neues Vorstandsmitglied begrüßen: PROFES-Geschäftsführer Martin Krill, der schon viele Jahre engagiert als Windkraftplaner und Firmenbeirat der IG Windkraft verbunden ist, löst Otmar Frühwald vom Planungsbüro Ecowatt ab, bei dem wir uns herzlich für seine Unterstützung bedanken. Martin Steininger von der Windkraft Simonsfeld bleibt Obmann, Herbert Stava sein Stellvertreter. Die gesamte Liste der Vorstände kann auf der Internetseite der IG Windkraft abgerufen werden.

Bürgermeister auf dem Windrad

Bürgermeister Matthias Stadler und Stefan Hantsch, Geschäftsführer der IG Windkraft, erkletterten anlässlich der Vorbereitungen für das große Windfest in St. Pölten/Stattersdorf am 11. Juni die jüngste Windkraftanlage St. Pöltens. Der Bürgermeister, der erstmals seine Stadt von einer Windkraftanlage herab bestaunen konnte, fühlte sich in seiner Unterstützung für die Windkraft bestärkt und hielt Ausschau nach weiteren möglichen Standorten. In der „Windhauptstadt“ Österreichs liefern



Matthias Stadler und Stefan Hantsch schauen sich die Windhauptstadt St. Pölten von oben an.

15 Windkraftanlagen Strom für ein Drittel aller St. Pöltner Haushalte. 1993 wurde die IG Windkraft in St. Pölten gegründet und hat auch heute noch ihren Sitz in der niederösterreichischen Landeshauptstadt.

Batteriewechsel schneller als Tanken

Better Place, das kalifornische Unternehmen des ehemaligen SAP-Vorstands Shai Agassi, hat im japanischen Yokohama die weltweit modernste Technologie für den Batteriewechsel bei Elektrofahrzeugen vorgestellt. Better Place geht von einer Lösung mit Akkus aus, die in Zukunft standardisiert und austauschbar sein sollen. Fehlt die Zeit, die Batterien aufzuladen, kann innerhalb einer Minute der Akkublock von der Unterseite des Fahrzeugs vollautomatisch ausgetauscht werden. Dieser Austausch geht schneller vor sich als das Volltanken an einer herkömmlichen Tankstelle.

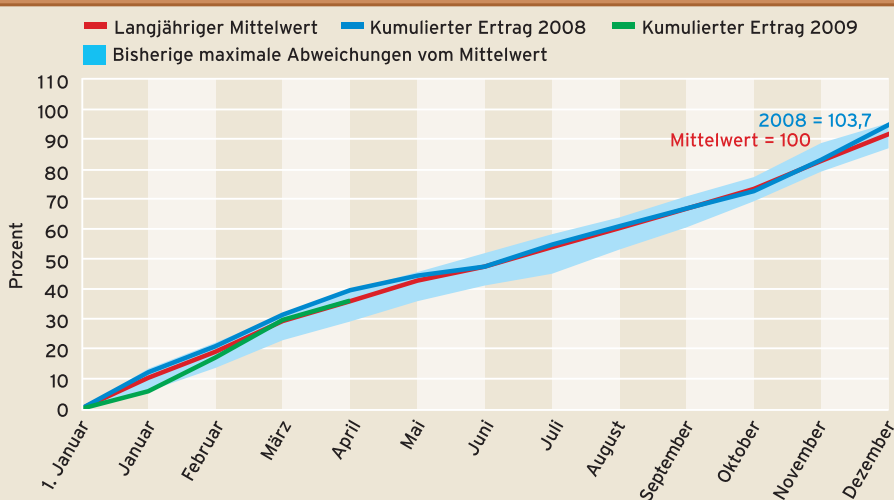
Quelle: www.oekonews.at

www.betterplace.com

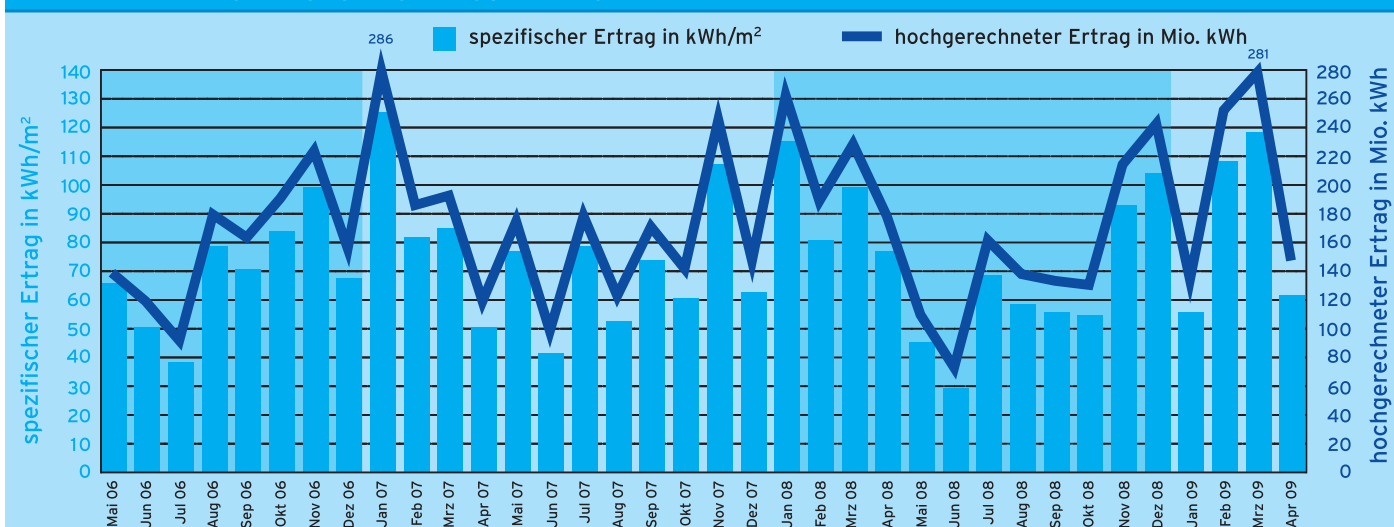
NEUES INFO-SERVICE

Als neues Informationsservice bietet die IG Windkraft die Beobachtung der Winderträge des laufenden Jahres im Vergleich mit dem langjährigen Mittelwert. Die hellblaue Fläche zeigt die Bandbreite der Abweichungen vom Mittelwert der letzten fünf Jahre. Die Ergebnisse stellen allerdings nur einen Richtwert dar, da nicht alle und nicht immer dieselben Anlagen Daten liefern.

JAHRESERTRÄGE IM VERGLEICH MIT DEM LANGJÄHRIGEN MITTELWERT



WINDENERGIEPRODUKTION IN ÖSTERREICH



	Apr 08	Mai 08	Jun 08	Jul 08	Aug 08	Sep 08	Okt 08	Nov 08	Dez 08	Jan 09	Feb 09	Mrz 09	Apr 09
Gesamte installierte Leistung in MW	982	982	982	982	982	982	982	982	995	995	995	995	995
MW mit Bericht	183	183	183	177	177	175	175	123	129	138	126	128	124
Installierte Anlagen	612	612	612	612	612	612	612	612	618	618	618	618	618

Da nur die Inbetriebnahme ganzer Parks gezählt wird, kann es zu Abweichungen von den tatsächlichen Werten und zu einer Verschiebung zwischen den Monaten kommen.

No. 1 in Modern Energy



Vertraue dem Wind

Wind war noch nie so wichtig wie heute. Diese überall reichlich vorhandene, natürliche Ressource trägt dazu bei, die Energiepreise zu senken. Durch die Stärkung von wirtschaftlicher Unabhängigkeit und der Schaffung neuer Arbeitsplätze an lokalen Standorten rund um den Globus, ermöglicht Wind mehr Wohlstand und Eigenständigkeit.

Vestas ist da, um zu helfen den Wind nutzbar zu machen. Vertraue.

vestas.com

Vestas®

